Ar. [illegible], Segneri
4515 d

Proverb 13.
Deut. 32

18 50

Max Moosmang

Spiegel
So nit betrieget.
Das ist/
Kunst und Ubung
Seiner selbst eignen Erkantnuß/außgelegt und abgetheilt in siben Betrachtungen
Für jeden Tag in der Wochen.

Durch

R. P. PAULUM SEGNERI S. J.

In Italiänischer Sprach/
Anjetzo auß diser
In die Teutsche überbracht.

Cum Privilegio S. C. Majestatis,
Et Facultate Superiorum.

Dillingen/
Bey Johann Caspar Bencard/
Acad. Buchhandlern.

Im Jahr Christi 1693.

Gesch. 4. 1637

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Eingang.

ES hat das Ansehen / ob solte dem Menschen kein Tugend von Natur mehr angeboren seyn / als die Demut. Non est creata hominibus Superbia. *Eccli. 10.* Dann so wir mit einem solchen Leib umbgeben / der sein Ankunfft und Ursprung hat von Koth und Laim ; die Seel aber auß ihrem nichts hervor gezogen worden : wie ist es noch möglich / daß wir nit demütig seyn ? ungeacht dessen kommet uns in der Warheit kein Tugend dermassen frembd vor / als eben die Demut. So gar daß denen Weltweisen auch der Namen der-

 sel-

selben unbekant und verborgen ware.

Ja seithero Christus Jesus dises edle Zweiglein vom hohen Himmel auff dise Erden gebracht / dasselbige mit seiner Göttlichen Lehr und Exempel gepflantzt / und so gar mit seinem theuren Blut befeüchtiget / so will es dannoch in unserem fruchtlosen Erdboden / gar nit ergrünen. Jene landige Sünd / in dero wir alle empfangen / solte uns billich der Demut erinneren ; thut aber grad das Widerspil / und nimmet uns dieselbe gar auß dem Sinn. Ja sie nähret zwischen unseren Wunden ein so häßliche Geschwulst der Hoffart / und frechen Ubermut / so auch in dem Glück- und Sigstand übermässig wäre. Und ma-

chet uns gleichförmig einem lähren Schlauch / daß wir umb so vil desto mehr auffgeblasen seynd / je weniger wir Gutes in uns haben.

Dessen ist ausser alles Zweiffels ein grosse / und fast die eintzige Ursach / daß wir unser selbst eigne Geringfügigkeit / und verächtliches Wesen so gar nit beobachten.

Und also gleichwie wir jederzeit in frischer Gedächtnuß behalten die Masen / mit welchen eines anderen Angesicht befleckt / darumb das uns solche jederzeit unter die Augen kommen ; der unseren aber nit gedencken / weil wir sie gar nit oder selten beobachten; also schöpffen wir gemeiniglich einen schlechten Wohn und Meinung von unseren Neben-Menschen / in Ansehung seiner Män-

gel und Unvollkommenheiten; über uns selbst aber fällen wir ein weit gnädigeres Urtheil / weil wir unsere eigne Fähler nit beobachten.

In Erwegung dessen hab ich mir lassen in dem Sinn kommen / dir / O Christliche Gottliebende Seel / einen probierten und ungefälschten Spiegel zu præsentieren / in welchen du dich selbsten ersehen / und erkennen mögest für den / der du eigentlich bist.

Die Spiegel nennet man gemeiniglich die getreue Räth der Augen; seynd aber dises schönen Titels nit werth; massen sie das Aug betriegen / nit nur alsdann / wann sie fein rund und ungescheuhet mit offnen Augen auffziehen: als da geschicht / wann sie eint-

eintweders die Sach kleiner vorstellen (massen da thun die Convexa, oder erhebte) oder hingegen dieselbige vergrösseren (als da thun die Concava, oder holgeschliffne) sonder auch wann sie uns der Warheit versicheren / die Sach glat / und ihrer natürlichen Grösse und Eigenschafft nach wöllen vormahlen / wie da geschicht durch die plana, das ist / plat und ebengeschliffene.

Dann auch dise / gesetzt / daß sie sonst gerecht und ungefälscht wären; betriegen sie doch in dem / daß sie dem Aug nur allein das äussere vorhalten / nit aber was tieffer in der Sach verborgen stecket: geben uns also Anlaß allein dem äusseren Schein nach zu urtheilen. Darvor wir treulich ge-

warnet werden. *Joan.* 7. Nolite secundùm faciem judicare, sed justum judicium judicate: Urtheilet nit dem äusseren Ansehen nach / sonder fället ein gerechtes Urtheil.

Aber diser gegenwärtige Spiegel / den ich dir raiche / ist allen obangeregten durchauß entgegen. Diser wird dir entdecken das Innerste / so in dir stecket / er tringet dir auff den Grund deines eigentlichen Wesens / und stellet dir vor Augen / was du eigentlich bist / nit was du zu seyn scheinest. Est quasi dives, cùm nihil habeat. *Proverb.* 13. Er gibet nit zu / daß du ein Stuck Holtz vor pur und fein Gold ansehest / wegen etlicher Blättlein / mit denen es von aussen übermahlet.

Und ohne weiterem Umbschwaiff oder Anstrich der Worten von der Sach zu reden. So du dises Büchlein bedachtsam lisest / wirst du darauß lehrnen die hohe Wissenschafft der Heiligen / verstehe die Erkantnuß deiner selbsten / und deines Nichts. Und so du dahin gelangest / was grosse und wichtige Sach wirst du darbey ergreiffen! Was grosse / sag ich : dann dise Wissenschafft ist dermassen hoch / daß sie niemand andern zum Lehrmeister haben kan / als GOtt selbst. Dahero dann der H. Bonaventura solche zueignet der anderen auß den siben Gaben deß H. Geistes / so da ist der Verstand.

Wichtig aber darumb / weil sie ein Grund ist der wahren Demut : dise aber das Fundament aller an-

deren Tugenden: Worzu die Erkantnuß unserer Gebrech- und Armseeligkeit nothwendig erfordert wird gleich einem Richt- oder Maßstab; den Willen nemblich zu laiten und anzuführen / daß er verlange / und ein sonderes Vergnügen fühle / so man ihn vor denjenigen haltet / der er eigentlich ist / und als einen solchen seinen Verdiensten nach tractieret.

Eben dise Wichtigkeit ist leichtlich abzunemmen auß der Weiß und Manier / deren sich GOtt bedienet uns zur selbst eignen Erkantnuß zu führen. Welche dermassen vilfältig und scheinbar ist / daß fast die gantze Vorsichtigkeit Gottes in Laitung und Regierung der Seelen dahin gerichtet. Und also gleichwie der Allmögende GOtt

so lang verweilet / ehe daß es ihme beliebet sein außerwehltes Volck von der Egyptischen Dienstbarkeit zu erretten; und gleich wie er dasselbige / nachdem er es bereit deß langwürigen und schwären Jochs entbunden / durch so vil unterschidliche Anstöß und Hinderungen hat auffgehalten / und in der Wüsten herumb geführt / solches in Erkantnuß ihrer eignen Unmögen- und Dürfftigkeit wol und lang zu unterweisen. Circumduxit eum & docuit. *Deut.* 32. Also verweilet er auch ein geraume Zeit unseren Nöthen und Gebrechen Mittel und Hand zu raichen / und verhenget / daß wir auff unserer Wanderschafft in so manche Irrweeg gerathen: alles dahin gemaint / damit wir doch einmal recht lernen

und verstehen / daß wir auß und von uns selbsten sauber nichts vermögen / und daß all unser Gut bestehe in der Gütigkeit GOttes. Domini est salus. *Psalm. 3.* So daß / wann wir uns nach dem Exempel jenes hartnäckigen Israelitischen Volcks noch ferner Ungeliernig erzeigen / ein dergleichen vorgehaltne Lection von unserer Nichtigkeit zu ergreiffen / so gebraucht sich der langmütige GOtt was schärfferer Mittel / was wenigs von diser seiner Lehr uns in den Kopff zu bringen. Wie dann bey der Göttlichen Vorsichtigkeit in Regierung diser grossen und weiten Welt dise unter den vornembsten Grund-Reglen eine ist: die Hoffärtigen zu dämmen. Constituit Deus humiliare omnem montem

excelsum. *Bar.* 5. Dahero lasset er die Seel zu Zeiten sincken in dergleichen Sünden / so den Menschen mehr zu schanden machen / uns durch unser eignes Koth die Augen zu eröffnen / wie er an jenem Blinden gethan.

Was möchte derohalben mehrers angefügt werden von der Nothwendig- und Wichtigkeit unserer selbst eignen Erkantnuß. GOtt selbsten durch Zeugnuß seiner allerhöchsten Weißheit und Vorsichtigkeit achtet sie dermassen wichtig und nothwendig / daß er alle andere Ubel / ja die Sünd selbsten verhenget / allein das Ubel unserer Blindheit und Unwissenheit in uns zu vertreiben. Will also lieber gedulden / daß der Mensch mit allen anderen Untu-

genden und Lasteren befleckt / als mit der Hoffart behafft seyn.

So nun die Erkantnuß seiner selbstē ein so hohe uñ wichtige Wissenschafft ist / ist leicht zu ermessen / was grosse Nutzbarkeit dises Büchlein bringen werde; als in welchem du ein wahres und lebhafftes Contrafe deiner selbsten zu ersehen.

Man liset / was massen Demosthenes ein berůmbter Redner / seinen Ungeschick in der Leibs-Stellung zu verbesseren / als der ihme in der Redner-Kunst merckliche Hindernuß brachte / ihme selbst einen Spiegel verfertigen lassen / von solcher Grösse / die sein gantze Leibs-Postur leicht fassen möchte.

Weil er sich nun darinnen in einem Anblick von Haupt biß auff

die Füß zum öfftern alles Fleiß beobachtet / als hat er leichtlich alle Mängel an ihm selbsten verbesseret / und alle Leibs-Geberden in ein wolanständige Form gebracht. Nun bin ich deß Absehens / dir in disen wenig Blättern auch einen dergleichen Spiegel zu verfertigen / in welchen du dich gleichsam in einem Augenwurff von oben biß unden ersehen mögest.

So du dich aber desselben zu deinem Nutzen wilt bedienen / will vonnöthen seyn / daß du dich gleichsam ohne Unterlaß und alles möglichsten Fleiß darin ersehest : widrigen fahls / wurdest du ein Bruder seyn jenes aberwitzigen / welcher nach Zeugnuß deß *H. Jacobi 1. v. 24.* sich zwar in dem Spiegel / aber nur in der Eil / und

gleich-

gleichsam im vorüber gehen besichtiget / ohne weiteren Frucht / weil ihme gleich alles auß den Augen und folgends auß der Gedächtnuß verschwunden / was er gesehen. Consideravit enim se, & abijt, & statim oblitus est, qualis fuerit. *Iac.* 1. *v.* 24.

Du hast auch hiebey nit zu beförchten / ob möchte dir dise ernstliche Betrachtung deiner selbst und deines elenden armseeligen Stands einige Traurigkeit / oder Bestürtzung deines Gemüts verursachen. Dann was mag für ein grössere Ergötzlichkeit und Vergnügung seyn / als die Warheit erkennen? Nun die Demuth ist eben dise Warheit; und dahero ist sie GOtt dermassen wolgefällig. In Veritate tua humiliâsti me. *Psal.* 118.

118. Ist derohaben so fer von diser Erkantnuß / daß sie dir die Freud deines Hertzen oder die Großmütigkeit benemmen werde / daß eben dise allein solche in dir zu erwecken vermag. Dann je grösser das Mißtrauen ist auff dich selbst / in Erkantnuß eigner Gebrechligkeit / je grösser und steiffer ist das Vertrauen auff jenen GOtt / welcher auff keinen anderen Grund zu bauen pflegt / als eben auff dem puren und eytlen Nicht. Qui dat lasso fortitudinem, & his, qui non sunt, virtutem. Welcher dem / so ermiedet / die Krafft mittheilet / und denen / so gar nit seyn / die Stärcke, *Is.* 40.

So daß / gleichwie das Wasser kein anderes Mittel nit hat sich

zu der Höhe seines ersten Ursprungs empor zu schwingen / als das Hinabsteigen / also hat auch ein Christliche Seel kein besseres Mittel und Weeg sich zu GOtt ihrem Schöpffer zu erheben / als eben die Demuth.

So hab ich auch allem Verdruß vorzubiegen vor bequem angesehen / dise Materi von selbst eigner Erkantnuß in mehr Betrachtungen abzutheilen / und vor jede einen Tag in der Wochen außzustecken; damit also die Ubung diser so hohen Wissenschafft desto ununterbrechlicher möge fortgesetzt werden.

Und weil über das nit genug ist / das Urtheil wider den Ubelthäter außzusprechen / sonder will auch der Gerechtigkeit nach von-

nöthen seyn selbiges mit dem Werck zu vollziehen; facere Judicium & Justitiam. Als hab ich zu der Betrachtung auch die würckliche Weiß der Ubung hinzu gesetzt / und für jeden Tag etliche Tugendwerck vorgeschriben / mit denen die Demut soll geübt werden / so wol innerlich als äusserlich / gegen GOTT und dem Nächsten / wie auch gegen sich selbsten / so daß / wo nit alle / wenigst ein Theil derselbigen nach Gelegenheit können in das Werck gebracht werden.

Mit hin wirst du dem Rath deß H. Geists nachkommen / so einen jeden ermahnet: intra in lutum & calca. *Habac.* 3. ist so vil geredt als: gehe mittelst einer auffmercksamen Betrach-

tung

tung hinein in dein Koth / und erkenne dein Nichtigkeit/ deinen Wust und Unflat: hernach tritte ihn mit Füssen / und gehe darmit anderst nit umb / als wie man mit dem Koth zu thun pflegt / so anders nichts verdienet / als daß es von allen mit Füssen getretten werde.

Endlich weil zu Erlangung der Tugend nit genugsam ist den Verstand mit der Betrachtung zu überweisen / noch mit der Ubung den Willen zu bezwingen / sonder wird noch immerdar frische Hülff und Beystand Göttlicher Gnad erfordert / welche uns darzu anfrische / und auffmuntere ; als wird vor jeden Tag ein besonderes Gebett hinbey gefügt/in welchen man zumal die Tugend übe / und zu-

gleich

gleich umb Erlangung derselbigen inständig bey GOtt anhalte.

Durch dise Mittel dann kanst du zu diser Tugend gelangen / und mit hin zu den übrigen allen / welche dir der H. Geist überflüssig wird mittheilen. Dann: Super quem requiescet Spiritus meus, nisi super pauperculum & contritum spiritu? zu Teutsch: **Uber wen wird mein Geist ruhen / als über einen armen demütigen Menschen / der eines zerknirschten Hertzen ist.** *Is. 66.*

Sonn-

Sonntag.

Erste Betrachtung.

Von der Nichtigkeit deß Menschen / so er sich nach dem Stand der Natur betrachtet.

§. I.

Nichts bist du in deinem Wesen.

BEtrachte erstlich / wie daß die gantze Kunst und Weißheit sich selbst zu erkennen bestehe in dem / daß einer wisse zu unterscheiden / oder wie die H. Schrifft redet / abzusöndern das köstliche von dem schlechten / will sagen / das jenige

nige / so wir von GOtt haben / von dem / so unser eygen ist / und jedem das seinige heimbstellen. Der / so dises wohl verstehet / fället von sich selbsten ein so gerecht- und ungefälschtes Urtheil / daß die Göttliche Weißheit solches vor eygen erkennet / sampt wäre es auß seinem Göttlichẽ Mund selbst hergeflossen. Also redet er *Ier. 15.* Si separaveris pretiosum à vili, quasi os meum eris. **So du das köstliche von dem schlechten wirst absöndern / wirst du gleichsamb mein Mund seyn.** Disemnach betrachte dich selbst allein nach dem was dein eygen ist / und erkenne darbey / daß du seyest ein pur lauteres nulla.

Sag an: was warestu vor hundert oder noch mehr Jahren? die

Welt

Welt ware damahl beschäfftiget mit handlen / mit kriegen / mit pflantzen / mit bauen / die Himmel mit ihrer gewohnlichen Bewegung und Abwechslung der Zeit: die Sonn gieng zu Morgens auff / zu Abends nider / mit tausent andern unterschidlichen Würck- und Ubungen / und dises alles ohne dich. Du hattest dermahlen weder Leib noch Seel / weder Sinn noch Kräfften / noch einigen Titl oder Zuspruch / vermög dessen du verdientest / zu einigem Wesen zu gelangen. Du warest minder dann ein Omaiß / minder dann ein Sandkörnlein: du warest kurtz zu reden ein pures Nicht. Und was du dazumahl warest / bist du deiner Seyts noch: was du darüber bist / bist und hast du alles von Gott: und damit du es ha-

haben möchtest / ware vonnöthen / daß es dir von GOtt mitgetheilt wurde; also zwar / daß so wohl dir / als allen anderen Geschöpffen unmöglich ist / das mindiste zu haben von sich selbsten / und nit von Gott.

Wolan dann: Quid superbis terra & cinis? Eccli. 10. **Was übernimbst du dich / du Staub und Erden?** Wann ich von mir selbsten wäre Staub und Aschen / wäre es ja ein Sach / die nicht zu gedulden / so ich mich wolte übernemmen; und doch stoltziere ich / in dem ich unendlich weniger bin: nemblich ein pur lauteres

nulla.

§. II.

Nichts bist du in Wehrung oder Fortsetzung deines angefangnen Wesens.

BEtrachte weiter / daß du zu deiner Erhaltung nicht weniger der Hülff und Hand GOttes bedürfftig bist / als zu deinem ersten Wesen? also daß du jeden Augenblick in dein voriges Nicht versincken wurdest / so dich GOtt mit seiner Allmacht nit wurde steüren. Portans omnia verbo virtutis suæ. Ein Bild / wann es von seinem Bildhauer außgearbeitet / bedarff deß Künstlers nicht mehr zu selbst aigner Erhaltung; aber ein Creatur hanget allezeit an seinem Schöpffer / so in seiner ersten Erschaffung / als in der Erhaltung / mehr

mehr dann das Liecht an der Sonnen / der Schatten an dem Leib. Tu formâsti me. Ps. 138. Du hast mich erschaffen/ O HErr. Dises klecket aber noch nit: & posuisti super me manum tuam, sonder es ist vonnöthen/ daß du fortfahrest mich jmmer zu erhalten durch den starcken Armb deiner Göttlichen Allmacht.

Also seynd wir dann alle Augenblick unsers Lebens ein pur lauteres Nicht/ uñ alles was wir an uns haben / ist auff dem Sand/ ja in dem Lufft/ und auff eytel Nicht gebauet; alles/ die Seel so wol/ als dē Leib betreffend/ ist ein pures Nicht. Intuitus sum, & non erat homo, sagt *Jer. 4.* sampt wolte er sagen: so ich dē Menschen oder mich selbst und mein Wesen ernstlich betrachte / verschwinde ich gleichsamb selbst vor meinen Augen

 gen

gen / und finde mich innerhalb meiner nit mehr. Ich bin / als wäre ich nie gewesen. Und gleich den jenigen Dingen / so noch nit erschaffen / und also bey keinem Wesen nicht seynd. Dann ich nicht nur auß eignen Kräfften nicht vermag zu einigem Wesen zu kommen; sonder auch / nach dem ich dahin gelangt / mich bey demselbigen nur einen Augenblick zu erhalten.

§. III.

Nichts bist du abermähl in deinem würcken / oder allem deinem thun und handlen.

BEtrachte zum dritten / daß die Würckung der Wesẽheit eines jedẽ Dings dermassẽ proportionirt / und gleich gemessen sey / daß man

eines

eines auß dem andern gantz gewiß und ungefälscht schliessen und abnemmen kan. Und also auß dem / daß wir in unserm Wesen nichts seyn / folget unwidersprechlich / daß wir gleichmässig auch in unserem thun und würcken nichts seyn; als welches sich allein steuret an unserem Wesen.

Ich bin nichts / vermag nichts / und verdien auch nichts / pflegte die H. Catharina von Genua von sich selbsten zu sagen. Ja sie wolte nicht mit Namen genennet werden / indem sie sich jederzeit betrachtet nach dem / so sie von ihr selbsten hatte; so da anderst nichts ist als ein pures nulla.

Und noch darff der blinde Mensch etwas auff und von sich selbsten halten? dicit se esse aliquid magnum.

Act. 9. da doch sein erstes herkommen ist ein nulla, seine Kräfften ein nulla; und er mit dem was sein eygen ist / ist minder als ein todter Hund / und dienet zu nichts / als daß er von jederman verachtet / und mit Füssen getretten werde: ad nihilum valet ultra, nisi ut conculcetur.

Ubung
Gegen GOtt.

I. ENtblösse dich vor deinem Gott von allem dem / was du gutes an dir hast / und lege es ihme zu Füssen mit demüthigster Bekandtnuß / daß es nit dir / sonder GOtt / von dem du es empfangen / zugehöre.

II. Erfreue dich / daß du nichts bist / auff daß also GOtt alles sey; Item freue dich / daß du nichts gutes

tes an dir habest / damit also GOtt allein sey der Ursprung alles guten.

III. Alsbald sich ein Wind der eytlen Ehr oder Wohlgefallen in dir erhebt / nimme gleich dein Zuflucht zu GOtt / mit Bitt / daß er sein Ehr handhabe / und nit zugebe / daß ihm selbige von dir entzogen werde.

IV. Beweine dein eigne Blindheit / daß du bißher so vil auff dich gehalten. Ad nihilum redactus sum, & nescivi, sag mit dem Propheten: **Jch bin zu nicht worden / und habs doch nicht gewust.**

V. Erwecke in deinem Hertzen ein Kindliche Forcht gegen GOtt / als in dessen Gewalt alles steht was du hast. Dann dise Forcht / wie der H. Thomas lehret / ist ein Wurtzel / auß welcher nachmahl hervor wachset

set die heilige und GOtt so gefällige Demuth.

Gegen dir selbst.

I. Fliehe so vil an dir ist / alle Ehr und Würden / wissend / daß du weder Fähigkeit noch Kräfften an dir habest / solche auff dich zu nemmen / oder zu versehen.

II. So dir was schlecht oder häßliches under die Augen kommet / gedencke / du seyest noch weit schlechter wegen deiner Nichtigkeit; aber noch weit häßlicher wegen deiner Sünd.

III. Erwehle in allem das schlechtere / als in Wohnung / Essen / Kleydern rc. als welches deiner Nichtigkeit am anständigisten ist.

IV. Geselle dich gern zu schlechten und armen Leuthen / und betrachte an ihnen das ienige / so du an dir selbsten bist.

V. Förch-

V. Förchte dich in keiner andern Sach zuschanden zu werden / als allein in den Augen GOttes umb deiner Sünd willen / auch lasse dich das Lob oder Verschmähung der Welt mehr nit anfechten / als das Lob oder Schmähung eines kleinen Kinds.

Gegen dem Nächsten.

I. Der Demuth ist aigenthumblich / andern nichts versagē / was zulässig ist. Befleisse dich also allen alles zu werden / und in allem zu willfahren / auch wider dein natürliche widrige Naigung.

II. Trage ein hertzliches Mitleyden mit allen Betrangten / in Erwegung / daß dir solche Trübsal vor andern gebühre.

III. Dancke mit sonderm Fleiß denen / so dir guts thun. Dise Tugend

gend entspringet auß der Demuth: dann ein jeder schätzet die Gutthat umb so vil höher / je unwürdiger er sich derselbigen achtet.

IV. Frage gern andere Leuth / und laß dir nit verschmahen von einem jeden zu lernen / verhalte ihnen nit dein aigne Unwissenheit.

V. Dancke dem der dich strafft / dann er dir verhülfflich ist zu deiner selbst aignen Erkandtnuß / und daß du dich vor den jenigen haltest / der du in der Warheit bist.

Gebett /

Zu GOTT dem himmlischen Vatter zu Erhaltung der Demuth.

GOtt himmlischer Vatter / erster Ursprung alles dessen / was da ist / und alles guts / so ich an mir habe;

be; du hast mir solches gegeben/und bist der jenige/ so mir es biß auff dise Stund erhalten. In dir lebe ich/ in dir würcke ich/ in dir bin ich. Von deiner Allmacht wird ich und mein Wesen gesteuret / damit nicht alles auf einmal in sein voriges Nicht versincke. Wie billich ist dann jetzt/daß ich dir allein alle Ehr und Ruhm in allem zuerkenne / und das jenige / so von dir herkommen / wider zu dir kehre/ als zu seinem Ursprung und endlichen Zihl. So erkenne ich mich dann vor dir als ein pures Nicht / und demüthige mich vor deiner Allmacht/ gleich als ob ich nichts wäre. Substantia mea tanquam nihilum ante te. **Mein Wesen ist gleichsam nichts vor deinen Augen** / sagt der H. David. Es ist mir von Hertzen laid / daß indem ich sauber

nichts

nichts bin / dannoch wider dich dörffen sündigen / und da ich von mir selbsten die Kräfften nicht gehabt / wider dich zu kriegen / mein böser Will selbige von dir entlehnet / deine Gaben wider dich zugebrauchen / der du mir solche also freygebig hast mitgetheilt. Noch hast du darumb nicht auffgehört / dich als einen mildreichen Vatter gegen mir zu erzeigen / ob ich schon weniger und schlechter worden dann das Koth selbsten / so ich mit Füssen tritt. Pater noster es tu, nos verò lutum. **Du bist unser Vatter / wir aber Koth.** *Isa. 64.* So erzeige dich dañ ferner als einen Vatter gegen mir / erbarme dich meiner / und beweise dein Allmacht mir von meinem Elend abzuhelffen. Ich bin mir jederzeit gleich / allezeit elendig / allezeit

zeit arm / blind und alles guts beraubt. Verleyhe mir also / daß ich mich für den jenigen halte / der ich bin / ein nulla in Ansehung so wohl dessen so ich hab / als was mir noch abgehet : auff daß ich bey dir verharre in gäntzlicher Vereinigung der Liebe / und vollkommner Underwerffung deß Gehorsambs / und also würdig werde einstens in dir alles zu besitzen. Amen.

Montag.

Andere Betrachtung.

Dein Nichtigkeit / so du dich selbst dem Stand der Gnaden nach betrachtest.

§. I.

Nothwendigkeit der heilig-machenden Gnad.

BEtrachte / daß ob du schon was eigens an dir hättest dem natürlichen Wesen nach / soltest du dich doch darumb nicht erheben / weil du nichts bist / und auch wärest dem Stand der Gnaden nach. GOtt achtet die natürliche Gaben dermassen wenig / daß er sie in so hohem Grad gelassen denen rebellischen verdambten Geistern. Jetzt schlies-

schliesse bey dir selbsten/wie vil er das wenige achten werde/ so er dir hat mitgetheilt.

Der Sünder / in Betrachtung/ daß er ein Mensch ist / wird mehrmahlen in H. Schrifft genennet Koth und Aschen. Aber als einen Sünder nennet sie ihn mit dem lären Wörtlein: Nichts. Massen er vilmehr ein nulla ist in Mangl und Abgang der Gnad/als wann er niemahl in dise Welt kommen wäre.

Hierumb magst du dich abermahl vor ein pures nicht schätzen/ in nihilum computabitur, und dich selbsten betrachten als einen Abgrund / so tieffer ist / als die Nichtigkeit selbsten: massen du diser Gnad nicht allein beraubt bist / sonderhafst so gar die Ursach und Ver-

hindernuß in dir / Krafft deren du derselbigen nit fähig bist.

Es ist nicht ohne / daß du / so du würcklich dise Gnad in dir hast / dich billich kanst seelig sprechen / weil sie ein Gab ist über alle Gaben / und dich theilhafftig machet der Göttlichen Natur selbsten / ja nit nur heilig / sonder so gar GOtt gleichförmig. Dahero dann ein eintziger Grad derselben überwegt an Vortrefflichkeit tausent Welt. So ist doch diser Schatz in dir gleich als in einem jrdenen Geschirr / wie der Apostel sagt: habemus thesaurum in vasis fictilibus: gibt also nur mehr zuerkennen dein Schlecht- und Geringfügigkeit / dein Gebrechlichkeit und Noth. Im übrigen ist die Gnad (von der ersten zu reden) gantz von GOtt / und ihme gantz zugehörig

hörig / erschaffen von seiner Allmacht / erkaufft mit dem theuren Werth unserer Erlösung: und hat die Seel nicht den geringsten Theil daran: kan sich zwar disponieren / und bereit machen selbige von Gott zu empfahen; aber nit von sich selbsten hervor bringen: alles ist von GOtt. Dahero bittet der Psalmist: Cor mundum crea in me Deus. O GOtt erschaffe in mir ein reines Hertz / allwo wohl in acht zu nemmen das Wörtlein erschaffe. Bist also schließlich von dir selbsten nur das / was du ohne die Gnad GOttes bist: das ist nach Zeugnuß deß H. Job. 10. Terra miseriæ & tenebrarum, ubi umbra mortis & nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat, ein lauters Elend / Jammer und Armseeligkeit /

und weit elender / als wann du gar nit wärest.

§. II.

Nothwendigkeit der würcklichen Gnad.

BEtrachte zum andern / daß es bey diser deiner äusserstē Dürfftigkeit noch nit verbleibe; massen du neben der heiligmachenden Gnad äusserist bedürfftig bist der würcklichen. Es ist nicht genug / daß das Aug gesund / und nicht schadhafft sey; es wird noch darüber erfordert das Liecht / damit du würcklich sehen mögest. Also ist nit genug / daß die Seel gesund / und bey Leben sey durch die innerliche heiligmachende Gnad: zu jeder würcklichen Tugend-Ubung wird noch darzu erfordert ein übernatürliche Hülff / Krafft deren

deren der Verstand erleuchtet / und der Willen zu dem guten auffgemuntert werde. Ohne dise / und in Krafft allein der gemeinen Hülff vñ Mitwürckung GOttes / so allein dem Stand der Natur proportionirt und angemessẽ / kan der Mensch zwar etliche sittliche Tugendwerck üben / wo ihme kein sondere Beschwärnuß auffstosset; aber nit das Gesatz vollkom̃en erfüllen / noch die grössere uñ sonderbare Anstöß überwinden: gleich einem Krancken / so sich zwar bewögen / aber nit andere starcke Ubungen deß Leibs verrichten mag.

Uber das / so seynd dise sittliche Tugend-Werck nit genugsam die Seel der Göttlichen Gnad / selbige zu empfahen / weniger der Glory und Seeligkeit fähig zu machen.

Ursach weilen die Mittel mit ihrem Zihl und End müssen ein Gleichmässigkeit haben; so kan ja das / so pur natürlich ist / kein Mittel noch Zubereitung seyn / ein übernatürliches Zihl und End zu erreichen / so gleichsamb unendlich über den natürlichen Stand erhoben ist.

Was solst du jetzund schliessen von deiner Schwach- und Unvermögenheit? durch deine natürliche Kräfften? gesetzt auch/daß sie von dir / und dein aigen wären; und nit von GOtt; kanst du doch kein gutes Werck nit verrichten / so dir die Seeligkeit verdiene/oder dich derselbigen fähig mache. Sine me nihil potestis facere. **Ohne mich könnet ihr nichts würcken.** *Io. 15.* Du kanst auch wider die mindiste Anfechtung keinen Widerstand nit

nit thun / so dir zu deiner Seeligkeit verdienstlich sey: ja du vermagst nit einen guten Gedancken zu erwecken / so dir dein Heyl möge verursachen. Und also hast du von selbst eygnen Kräfften anderst nichts als ein pures nulla, und die Sünd. Nemo habet de suo nisi mendacium & peccatum. *Conc. Ur. Sec. 7.*

Ein kleines unmündiges Kind / so es besudlet / kan sich selbsten nicht säuberen; ist es gefallen / kan es sich nicht auffrichten: steht es / so kan es sich vor dem Fall nicht erhalten; leydet es Frost / kan es sich nit erwärmen; hat es Hunger / kan es sich nit laben: ist es von jemand verfolgt / kan es sich nit wehren: Es kan so gar nicht umb Hülff bitten in und vor sein Noth. Ja auch solche Hülff oder Mittl als tauglich nicht erkennen/

nen; sonder in allen seinen Nöthen muß ihm die Mutter Hülff und Hand reichen / sonst ist es verlohren.

Nun hat es eben ein gleiche Bewandtnuß mit unseren Sachen. Ja noch weit armseliger ist dein Stand O Sünder. Und ist es noch möglich / daß ein hochmüthiger Gedancken in dir statt finde? hencke dich vilmehr mit beyden Armben an dein liebreiche Mutter die Göttliche Gnad: umbhalse sie / und befilche dich in ihren Schutz und Hülff von Hertzen / und umb so vil desto eyffriger / daß sie dich nit verlasse.

Non me derelinquas usque quaque.

§. III.

§. III.

Nothwendigkeit der endlichen oder verharrlichen Gnad.

BEtrachte weiter / was massen sich jmmerdar mehr und mehr an Tag gebe dein Schwach- und Unmögenheit. Alldieweilen du diser Göttlichen Gnad nicht nur bedürfftig bist ein gutes Werck anzufangen / sonder auch dasselbige fortzusetzen und zu vollenden. Am allermeisten aber hast du vonnöthen die Gnad der endlichen Verharrung/ so under allen anderen die gröste und vornembste Gnad ist / und allein die jenige/ so unser Seeligkeit und Heyl versicheret. Sic operatur Deus ut accedamus, sic operatur, ne recedamus sagt der H. Aug. *l. 2. c.*

7. *de dono persev.* zu Teutsch; Also würcket GOtt in uns daß wir zu ihme kommen / also würcket er auch / daß wir von ihm nit abweichen. Und also ob wir schon auch ein lange Zeit fromm und Gottseelig gelebt / ein grosse Tugend erobert / grosse und scheinbare Ding für GOtt geübt / so ist unser Heyl noch nit in Sicherheit gestellt ohne dise neue und sonderbare Gnad. Und ob man schon die Seeligkeit verdienen kan / so kan man doch dise Gnad der endlichen Verharrung nit verdienen. Verstehe de condigno, wie die Schulen reden / das ist / der Gebühr oder Schuldigkeit nach / als einen rechtmässig gebührenden Lohn unserer guten Wercken. Und also verbleibet sie jederzeit ein pur lautere Gnad

und Schanckung der Göttlichen Freygebigkeit. Ohne welche Hülff und sonderbare Gnad / gleich wie wir keinen Augenblick unseres Lebens bestehen möchten / also noch vil weniger in unserem letzten Streit / allwo die Gefahr unseres Verderbens vil grösser ist. Es seynd nunmehr 6000. und noch mehr Jahr / daß der Lufft täglich von der Sonn erleuchtet wird; und dannoch: kaum wendet sie ihr Liecht / oder gleichsam ihr Angesicht darvon ab / so gerath er widerumb in sein vorige natürliche Finsternuß / und vermag nit einen Augenblick das ihme verlyhene Liecht zubehauptẽ / so daß es scheinet / man solle vilmehr sagen die Sonne selbst scheine in dem Lufft / als daß diser von oben herab durch die Sonn bestrahlet und erleuchtet

werde. Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit dir. GOtt verharret in dir / nicht du in GOtt. Non ego, sed gratia DEI mecum. Nit ich / sonder die Gnad GOttes mit mir / sagt der H. Paulus. Du von dir selbsten bist dermassen schwach / daß / so fern GOtt seine Augen von dir abwendet / ist es mit dir schon geschehen. Avertisti faciem tuam à me, & factus sum conturbatus.

O was für ein tieffer Abgrund der Eytelkeit ist dann der Mensch? Universa vanitas omnis homo. Der Mensch ist ein pur lautere Eytelkeit / verschwindet von sich selbsten / und hat alle Augenblick vonnöthen Göttlicher Hülff und Steurung / daß er nicht versincke. Und noch erhebet er sich selbsten / da er doch nit waist / ob er verharren werde / oder nicht.

nicht. Ubi est gloriatio tua? exclusa est. *Rom. 3.* **Wo ist jetzt dein lähre Prallerey und Ruhmsichtigkeit? hinauß mit ihr auß deinem Sinn.**

Ubung.

Gegen GOtt.

I. VOr jedem guten Werck befilche dich GOtt mit gäntzlichem Mißtrauen auff dich selbst/selbiges recht und wohl zu verrichten ohne neue Hülff und Göttlichen Beystand.

II. Nachdem du selbiges zu End gebracht / dancke GOtt darumb / und gewöhne dich jederzeit zuerkennen/daß alles was gutes daran/von der Gnad GOttes hergeflossen. Huldige GOtt von neuem / und lege die Cron deiner Verdiensten

da nider vor seinem Göttlichen Thron.

III. Bitte offt umb Vergebung/ daß du so saumseelig oder gar nicht mitgewürckt mit der Göttlichen Gnad / so dir so offt verlyhen worden zu dem guten: bekenne auffrichtig / daß nicht dir die Gnad GOttes / sonder du derselben gemanglet.

IV. Erwecke vilmahl einen steiffen Glauben über dein selbst aigne Nichtigkeit : insonderheit den Stand der Gnaden betreffend/und bekenne rund / daß du nicht länger auff deinen Füssen stehen werdest / als lang dich GOtt erhalten werde.

V. Verwundere dich über alle massen / wie Gott so liebreich handle mit einem so elenden Geschöpff

als du bist. Und sprich mit dem H. David: Quid est homo quòd memor es ejus. **Was ist doch der Mensch / daß du seiner gedenckest**: oder mit dem demüthigen Job. Domine quid est homo, quia magnificas eum? aut quid apponis erga eum cor tuum! **O Herr was hast du doch an den Menschen ersehen / daß du ihn so herrlich uñ groß machest? und warumb setzest du dein Hertz gegen ihm?**

Gegen dir selbsten.

I. Fliehe alle Singularität / das ist was dem gemeinen Leben und Ordnung zuwider / und alles das jenige / darumb du mehr möchtest geachtet werden / als die gemein.

II. Schrauffe dich nicht ab von gemeiner Arbeit / Aufflag / Ungelegenheit 2c.

III. Förchte offt / daß du nit verlassen werdest von der Göttlichen Gnad: wegen deiner Undanckbarkeit / und schlechten Mitwürckung.

IV. Frolocke ab deinen natürlichen Mänglen / so du an dir verspühreſt; als welche dir verhilfflich seyn zur Demuth.

V. Gedencke / wer dich lobet / der betrieget dich / weil er dir hiedurch Anlaß gibt das jenige vor aigen zu halten / was allein der Gnad Gottes zugehört. Popule meus, qui te beatum dicunt, ipsi te decipiunt. **Mein Volck: die / so dich seelig sprechen / betriegen dich** / mahnet uns der liebe GOtt so treuhertzig. *Isa. 3.*

Gegen

Gegen dem Nächsten.

I. Erwöhle so vil du kanst ohne angenommne oder affectionirte Weiß under allen das letzte Orth/ als der unwürdigste.

II. Entdecke gantz offenhertzig dem Beicht-Vätter dein Gewissen/ wie ein Krancker dem Leib-Artz/ und überwinde hierin großmüthig alle Schamröthe.

III. Verachte niemand/ so grosser Sünder er auch seyn mag: gedencke bey dir selbsten/ wer waist/ ob er nicht villeicht von GOtt zu der ewigen Seeligkeit außerwöhlt/ ich aber nit?

IV. Unterfange dich nit über andere den Meister zu spihlen / und mehr wollen wissen/ und verstehen/ als sie.

V. Wann du die Wahl hast / über-

überlasse andern das bessere: als im Essen / Kleydung / Haußrath / Wohnung / rc. als dessen du am unwürdigisten bist.

Gebett.

Zu GOtt dem Sohn zu Erlangung der Demuth.

O Ewiges Göttliches Wort / O Liecht / O Warheit / sihe hier an ein elende Creatur / so sich zu dir näheret / mit Schmertzen und Schamröthe ihr aigne Thorheit zubekennen.

Du unerschaffne Weißheit / die du auß überschwencklicher Liebe gegen uns bist wordẽ unser Weißheit und Gerechtigkeit / auff daß wir uns nit rühmen möchten / als allein in dir. Und dannoch ich blind und aberwitziger Mensch hab den Urheber alles

guten nit erkannt / hab mich dörffen rühmen / und vor aigen halten das jenige / so allein von dir hat mögen herkommen. Was soll ich jetzt sagen? ich muß nemblich bekennen / daß ich aller Vernunfft beraubt bin / und nichts als ein pur lautere Finsternuß / so ich mich übernimme. Stultissimus sum virorum, & sapientia non est mecum. *Prov. 3.* **Der thorrechtiste Mensch von der Welt / und ohne alle Witz und Weißheit.** Dein ist die Gnad / weil du sie uns erworbē als Mensch: dein ist sie abermahl / weil du sie in uns hervor bringest als Gott. Und ohne dieselbige bin ich weniger als nichts / und weit glückseeliger seynd jene Ding / so nie gewesen / und niemahl zu einigem Wesen gelangen werden. Derohalben ist dir allein alle

alle Ehr zuſtåndig / mir aber bleibt nichts übrig als die Scham.

So komme dann / der du dich allein rühmen kanſt / daß du mit aigner Krafft den Hoffårtigen ihre Håls zur Erden getruckt und zertretten haſt / Superborum & ſublimium colla propriâ virtute calcavi. Komme und zerquetſche das Gnick meiner verfluchten Hoffart / biß diſes böſe Schlangen-Gifft alles herauß gerunnen: erleuchte meinen Verſtand zu erkennen mein Unvermögenheit zu allem guten / und verſchaffe / daß ich dir jederzeit die Ehr allein zuerkenne. Alſo gegründet und geſteuret in diſer ewigen Warheit / verhoffe ich durch den Beyſtand deiner Göttlichen Gnad dahin zugelangẽ / allwo ich dich in deiner Glory mit ewigem Danck loben und preyſen möge. Amen.

Erch=

Erchtag.

Dritte Betrachtung.

Von denen vilfältigen Gepresten/ und Armseeligkeiten/ so dem Menschen von der Erbsünd anhangen.

§. I.

Die Schand.

BEtrachte erstlich die erste Würckung deiner Nichtigkeit in der Erbsünd / durch welche du/ alsbald du zu deinem Wesen kommen / bist du der Sünd gleichsamb in die Arm̃ gefallen / ehe dich die Hebamm auffgefangen. Und dises geschahe nicht auß Lieb oder Freundschafft / sonder den Todt dir anzuthun. Sie hat dich

dich gebunden nit mit Fätschē/ sonder mit solchen Ketten und Banden / so durch keine natürliche Kräfften möchten auffgelöset werden. In iniquitatibus conceptus sum, sagt wainend der H. David: In Sünden bin ich empfangen / nit weniger als in dem Leib meiner Mutter.

Allhier halte ein wenig still / und betrachte die erste Schand deines Herkommens und Stammen. Und gleich wie die Hoffärtige ihrer Pralleren den Anfang machen mit hervor streichen ihrer Ankunfft und Vor-Eltern ; also und mit besserem Fueg mache du den Anfang dich zu demüthigen von deinem ersten Vatter dem Adam. Es wird bey allen vor ein grosse Schand gehalten / so jemand einen offentlichen Ver-

Verräther oder Rebellen zum Vatter hat / ein solcher erkühnet sich nit unter und mit anderen zu wandlen; so gar daß er ihme selbsten freywillig das Elend erküset / und sich entäusseret von allen Orthen und Landschafften / wo er besorget von anderen erkennt zu werden.

Nun wolan: bist du nit ein Kind deß ersten Ubelthäters / der sich an der höchsten Majestät maineydig vergriffen / der sich am ersten wider seinen Schöpffer auffgelainet? der das gantze Menschliche Geschlecht schändlich verrathen / und Mörderischer Weiß umb das Leben gebracht? Pater tuus Amorrhæus, & mater tua Cethæa *Ezech.* 16. Adam dein erster Vatter war ein Amorrhæer / das so vil haist / als ein Rebell / ein Maineydiger. Eva

dein erste Mutter war ein Ce-
thæerin: haist so vil als ein Närrin.
Und noch gibt es unter den Men-
schen / so für Hoch-Edel wollen tra-
ctiert und gescholten werden : und
erjnneren sich darbey nit deß sündi-
gen und Schand-vollen Geblüts/
so ihnen in den Aderen wallet. Ser-
pentes, & genimina viperarum:
Schlangen- und Nætter-Ge-
züchte / dises seynd die Ehren-Titl/
so uns zuständig. Dann so unsere
erste Eltern Schlangen und Nat-
tern gewesen von wegen der vergiff-
ten Erbsünd / was kundten sie an-
ders erzeugen/als eine gleich ihnen
vergiffte Nach-Welt?

Ewiges Lob uñ Danck sey Christo
Jesu unserem Herrn und Heyland/
der uns in dem H. Tauff mit seinem
kostbaren Blut ein so hailsames

Bad

Bad hat zubereitet / uns von disem Schandfleck zu reinigen / und dise allen Menschen angebohrne Sucht an uns zu hailen.

So ist aber dises alles ein pur lautere Gnad und Gutthat: unserer Seits aber gerad das Widerspil / das ist / Schuld und Sünd / dardurch wir alles widriges verdienet. Dahero gebühret ihme alles Lob und Ehr / uns aber die Schand. Tibi Domine Justitia, nobis autem confusio. *Dan. 9.*

§. II.

Unwissenheit deß Verstands.

BEtrachte zum anderen / daß dise Erbsünd neben erst-gemelter Schand in dir erwecke ein höchst-entsetzliche Verwirrung zwischen al-

allem dem / was in dir ist. Und erst-lich zwar verursachet sie in dem Verstand eine abentheurische Blind- und Unwissenheit / sambt einer handgreifflichen / und mehr dann Egyptischen Finsternuß.

Die natürliche Warheiten und Wissenschafften belangend / befindest du dich zwischen Tag und Nacht: massen du begabt bist mit den Augen deß Verstands / Krafft deren du die natürliche Ding mögest erkennen / ob du schon andern Theils auß Mangl grössern Liechts wenig erkennest. Aber in übernatürlichen Warheiten bist du fein sauber blind. Dann ohne die Gnad vermagst du so gar nit einen guten Gedancken in dir zu erwecken. So dir ein Anfang oder die erste Ursach sey deines Heyls: wie du bereit

reit schon betrachtet. So daß du nit nur verfinsteret / sonder die Finsternuß selbsten / ja die eytle Nacht und Blindheit bist. Eratis aliquando tenebræ. sagt der H. Apostel: **Ihr waret vor disem einmahl die Finsternuß.**

Anders waist du nichts / als das Geschöpff seinem Schöpffer vorzuziehen / das zeitliche zu lieben / das ewige zu verachten / die breite Strassen deines Verderbens zufinden / uñ deß Weegs zu dem Himmel zuverfehlen. Sapientes ut faciant mala. **Allein witzig zu dem Bösen.** *Ierem. 4.* Und wegen der geringen Wissenschafft in natürlichen Sachen / wegen deß kurtzen und geringen Verstands / so dir noch überbleibt / dunckest du dich witzig und weiß zu seyn: du sihest dich umb

wie ein Pfau / du zürnest / so dir jemand Widerparth haltet: fast eben wie ein schwartzer Mohr / der sich wolte vor weiß halten / umb das wenig so er an den Zähnen hat. Arrogantia ejus & indignatio ejus plusquam fortitudo ejus. *Isa. 16.* **Sein Hochmuth uñ sein Grollen ist mehr dann sein Stärcke.** O wie vil grösser ist dein Pracht / als dein Einkommen!

§. III.

Die Boßhafftigkeit deß Willens.

BEtrachte zum dritten / daß die Dunckelheit deß Verstands / so die Erbsünd in dir verursachet / nit gleichet der Nacht / so vil mehr zur Erquickung verhilfflich / sonder einer

ner Finsternuß an dem Himmel / so grosses Unheil verursachet.

Mit der Blindheit deß Verstandes vereiniget sich ein so ungemeine Boßhafftigkeit deß Willens / so weder Zihl noch Maß hat: so daß allein GOtt solche ergründen / und zu genügen erkennen mag. Pravum est cor hominis & inscrutabile, & quis cognoscet illud? Ego Dominus scrutans cor. *Ier.* 17. Wir aber gelangen niemahlen so weit / daß wir das Gifft erkennen / so wir in unserem Buesen herumb tragen.

Dise Boßheit bestehet nun in einer sehr hafftigen Naigung deß Willens gegen sich selbsten: so daß er sich GOttes nicht achtet / allein sich selbst zu befridigen: sie bestehet weiter in einer zaumlosen Frech- und Freyheit der Begirlichkeit denen

Wollüsten/und allem was ergötz-lich/nachzulauffen ohne einige Ersättigung. Sie bestehet endlich in einer sonders grossen und ungemeinen Schwachheit deß zürnenden Theils oder Krafft unserer Seelen der Tugend nachzustreben/ in Begleitung einer höchsten Keck- und Vermessenheit der Sinnlichkeit zu hängen/und denen Gelüsten nachzujagen. Sensus & cogitatio humani cordis in malum proni sunt ab adolescentia sua. *Gen. 8.*

Ein groß und schwerer Stein/so in den Lüfften hanget/ hat die gröste und stärckiste Naigung zu fallen. Doch kan man selbige überwinden und bezwingen durch natürliche Kräfften. Ein gleiche oder noch stärckere Naigung hast du/dich selbsten zustürtzen in alle Sünd und Laster;

dich aber darvor zu erhalten / flecken dir die natürliche Kräfften nit / sonder wird unumbgänglich erfordert der Beystand Göttlicher Gnad sambt einer jmmerwehrenden / und also zu reden unermiedlichen Erbärmnuß GOttes gegen dir. Corroboravit misericordiam suam super timentes se, sagt der Psalmist: **Er hat sein Barmhertzigkeit gestärckt oder gesteiffet über die / so ihn förchten.** Und also damit du deinen elenden Stand recht fassen und verstehen mögest / so bilde dir ein / du seyest eben jener elende verwundte Tropff / so da von Jerusalem nacher Jericho gangen / und unter die Mörder gerathen / mit harten Schlägen und Wunden von ihnen empfangen / halb todt auff offenem Feld ligend gelassen worden.

den. Du / in dem du in Adam gesündiget / bist der jenige / der die Statt Gottes das himmlische Jerusalem verlassen / dich verfüget nacher Jericho / das ist / nach jener Statt und Gemeinde der von Gott abtrinnigen / und in dem du under die höllische Seelen-Mörder gerathen / bist du von ihnen der Göttlichen Gnad beraubt worden / und entblöst deiner ersten Unschuld: darauff hast du dise 4. tödtliche Wunden empfangen: als nemblich der Unwissenheit / der Boßhafftigkeit / der Schwachheit / und der Begirlichkeit. Und weil kein anderes Lebens-Zeichen in dir übrig ware / als der verfinsterte Verstand / und ein schwache / halb ohnmächtige Freyheit deß Willens / ware nichts übrig / als daß du unvermeydentlich

und

und armseelig verbleichen / und deß ewigen Todts sterben soltest / so fern die unermessne Gütigkeit deines GOttes und HErrns dir nit auß seinen selbst aignen Wunden für die Deinige ein so kräfftige und hailsame Artzney verordnet hätte. Ob zwar selbige dermassen schwer und unheilsam seyn / daß sie so gar auch durch Göttliches Mittl nicht allerdings gehailet worden.

Und in disem deinem Stand / in welchen man billich besorgen solte / du möchtest deines Heyls verzagen / darffst du dich noch übernemmen? Dicis quia dives sum & locupletatus & nullius egeo; & nescis, quia tu es miser & miserabilis & pauper & cœcus & nudus. *Apoc. 3.* Du haltest dich selbsten vor reich an Gaaben der Natur / oder

auch bereichet mit der heilig-machenden Gnad: gleich hättest du zu dero Erhaltung keines wegs vonnöthen der würcklichen. Aber Gott spricht gerad das Widerspil von dir / und sagt / daß du an dir selbsten elend und armseelig seyest. Arm / weil du dein erste Unschuld verlohren; blind / wegen der Finsternuß und Unwissenheit deß Verstands: bloß / weil du aller Tugend beraubt. Welcher Außspruch ist nun wahr auß disen beyden? wer fehlet und betrieget sich selbsten: du oder GOtt? In manu Canaan statera dolosa: & dixit: dives effectus sum. *Ose. 12.* zu Teutsch: Canaan hat in seiner Hand ein falsche betrügliche Waag / und sagt: ich bin reich worden.

Ubung.

Ubung
Gegen GOtt.

I. WIrffe dich nider vor deinen GOtt als ein Mißgeburt von jederman verworffen und verlassen auff offner Strassen ligend / und bilde dir ein/ GOtt ersehe dich mit den Augen seiner unendlichen Gůtigkeit / und spreche dir zu: Videns te conculcari in sanguine tuo dixi tibi: vive, dixi inquam tibi in sanguine tuo: vive. Ezech. 16. ist so vil geredt: Da ich dich sahe zertretten in deinem Blut / sprach ich zu dir; lebe (oder seye/ werde lebendig) ich sprache/ sag und widerhole ich noch einmahl/ zu dir: lebe.

II. Bekenne fein auffrichtig/ daß dir unmöglich zu genesen von deinen

so tödtlichen Wunden / wofern dir dein GOtt nicht selbst wurde Hand anlegen. Sana me Domine, & sanabor: salvum me fac, & salvus ero. Jer. 17. Haile mich O Herr / so wird ich gesund / 2c.

III. Förchte dich / daß dir nicht etwan die so vilfältig verlyhene Göttliche Gaben und Gnaden auß aigner Schuld zu deiner Verdamnuß gereichen; in dem du dich umb so vil lauer in dem Dienst GOttes erzeigest / je mehr du ihm zu dienen vor andern verpflichtet.

IV. So dir GOtt in deinen Geistlichen Ubungen die empfindliche Andacht entziehet / gehe in dich selbst / demüthige dich desto mehr / und bekenne / daß du dergleichen Gnaden und Liebs-Freundlichkeit / nit werth bist / als welche aigentlich

den sonderbaren Freunden GOttes gebühren.

V. Stelle GOtt wider heimb die Ehr / so du ihm vormahlen hast abgetrungen / indem du dich ohne alle Ursach übernommen / und sprich ; Dextera Domini fecit virtutem, die Hand GOttes (nit die unsere) hat dise Krafft gewürcket.

Gegen dir selbst.

I. Achte dich selbsten gantz unwürdig alles dessen / was gutes an dir ist / und noch abgehet : bekenne / daß du nit werth bist der Speiß / so du niessest / deß Luffts / den du athmest 2c.

II. Hab fleissige acht / daß du kein Werck verrichtest / auch keines unterlassest auß Menschlichem respect, und Auffsehen.

III. Verlange nit von anderen ge-

geehrt zu werden / damit du nach-mahl zu dem letzten und höchsten Staffel der Demuth gelangen mögest: so da ist / mit Begird nach selbst aigner Verschmäh- und Verachtung zutrachten.

IV. Sey zufriden / und laß dir nit verschmahen / daß du absterbest in aller Menschen Hertzen und Gedancken / daß dich niemand liebe / niemand deiner sich achte oder gedencke. Tanquam mortuus à corde. Dann dieweil man nichts liebet / als allein was gut ist / so folget ja / daß du vor etwas / und vor gut wilt gehalten werden / so du verlangest / daß man dich liebe.

V. Straffe und schmähe dich selbsten offt / und rupffe dir vor deine aigne Fähler und Mängl / damit du in der Demuth so weit kommest /

daß

daß du dich selbst von Hertzen verachtest / dir selbsten höchst verdrießlich und unerträglich werdest.

Gegen dem Nächsten.

I. So es die Christliche Lieb / oder die Gerechtigkeit nit erfordert / halte deinē Mund vest geschlossen / und getraue dir selbigen nit zu eröffnen / anderer Fähler und Mängel zu entdecken / wohl aber was tugend- und lobsames an ihnen hervor zu ziehen.

II. Räche dich an keinem Menschen / als allein mit Gutthaten und Freundlichkeit / und gedencke / was in anderen ein Schmach oder Unbild wäre / das geschehe an dir mit Fueg und Billichkeit.

III. So du äusserlich dir selbsten Ambts- oder Stands halber andere mit kanst vorziehen / so thue es

zum wenigsten im Hertzen/und achte dich unwürdig ihrer Gemeinschafft.

IV. Bilde dir gäntzlich ein / du habest keinen untreueren Rathgeber als dich selbsten / und also gewöhne dich vilmehr anderer Gutachten zu folgen als dir selbst.

V. Gibe gut acht / daß du die zugefügte Schmach nit vilmehr verachtest auß Hoffarth / als auß Demuth / massen vil Hochmüthige thun / so sich frembde Schmachreden allein darumb nit lassen irren / weil sie die Persohn verachten / von der sie herkommen / und ist also nichts anders / als ein stinckende Hoffarth/was ein Schein der Demuth an ihnen hat.

Ge-

Gebett.

Zu GOtt dem H. Geist / zu Erhaltung der Demuth.

O Ewige Göttliche Lieb / O trostreicher Geist / O Gab über alle Gaben. Sihe hie einen Abgrund alles Jammers und Elends / so da umb Hülff ruffet zu deiner grundlosen Barmhertzigkeit / damit er seines Ubels entbunden werde / gehailet von den Wunden / und von seinem Unflath gereiniget / Lava quod est sordidum &c. Du der du zu Anfang der Welt auff dem Wasser herumb geschwebt / denen Geschöpffen das Leben und die Fruchtbarkeit mitzutheilen / hast nachmahl mit weit grösserem Wunder durch das Wasser deß H. Taauffs mein Seel lebhafft / und durch dein Göttliche

Gnad fruchtbar gemacht. Aber ich thorrechter Mensch / und gleich dem Vernunfft-losen Vich / hab deine Gaben nit erkant / dein Gnad verworffen / und die alte Schuld der Erbsünd gehäuffet mit neuer Missethat / und also mein angebohrne Schwachheit gemehret / die Band und Ketten mir selbsten gedopplet / und die alte Wunden erweitert.

Verdiene also kein Gnad noch Barmhertzigkeit ; nichts dergleichen verdiene ich in der Warheit. Aber du / der du in unseren grösten Nöthen nur desto mehr an den Tag gibest dein Güte und Freygebigkeit / verwirffest und verlassest nicht disen elenden Tropffen / dem ausser und ohne dich ja nicht wahl seyn mag / Sine tuo numine nihil est in homine &c. Und weil unter meinen Gepresten

presten eine und nit geringste ist / daß ich selbige nit erkenne / tragest du so hertzliches Mitleyden mit meiner verdamblichen Blindheit / und entdeckest mir mit den Strahlen deines Göttlichen Liechts / wie häßlich und elendiglich ich sey vor deinen Augen. Verleyhe mir doch etwas von jenem aigentlichen warhafften Urtheil / so du von mir und meinen Sachen hast / das ist / von meiner Nichtigkeit / von meinen üblen Gewonheiten / von meiner Blind- und Unwissenheit / von meiner Schwach- und Gebrechlichkeit / und endlich von der Boßhafftigkeit meines Willens. Glückseelig bin ich / so du mir dise Gnad verleyhest / dann also werde ich durch dein Göttliches Liecht / deß wahren Liechts ansichtig / und in der ewigen Glory deiner

Heiligkeit theilhafftig/ uñ folgends dir gleichförmig werden. Amen.

Mittwoch.

Vierdte Betrachtung.

Von denen würcklichen Sünden.

§. I.

Von denen alten oder vergangenen Sünden.

BEtrachte Anfangs/ wie du weit ärger und verächtlicher worden / als die Nichtigkeit selbsten durch deine aigne Sünden.

Unmöglich ist es zu gedencken/ in was verächtlichẽ Stand ein Sünder sich befinde vor den Augen Gottes. Besser und erwünschlicher wurde es ihme seyn / so er ein vergiffte

giffte Krott / ein Basilißk / oder ein Drack / ja gar nit bey einigem Wesen wäre. Melius erat ei, si natus non fuisset homo ille. Wie Christus von dem Verräther gesagt: Alle erdenckliche Schand begreifft die Sünd in sich. Indem wir solche begehen / verüben wir die gröste Schandthat / und ein so treu- und ehrlose Verrätherey / als immer eine möglich zu erdencken. Quàm vilis facta es nimis, iterans vias tuas! *Ier.* 2. **Wie schlecht und all zu verächtlich bist du worden / indem du deine alte Weeg widerholet!** saget GOtt / wegen der unendlichen Verächtlichkeit einer sündigen Seel / welche ihre aigne Schand umb so vilmehr verdopplet / je mehr sie Sünden über Sünden häuffet.

Und ob du gleich hoffen magst / daß dir deine alte Sünden nachgelassen und verzyhen / hast du doch keinen Brieff darumb / und so es je also wäre / hast du allein der Gnad GOttes hierumb zu dancken.

Aber besihe dich ein wenig / was du an dir selbsten durch die Sünd worden. Behüt GOtt! was für ein Greul und Abgrund deiner aignen Schand! Facti sunt abominabiles sicut ea quæ dilexerunt. *Os. 9.* **Sie seynd ein Greul worden / wie das / so sie geliebt.** Dein Willen ist so entsetzlich und abscheulich worden vor den Augen GOttes / wie jene Geschöpff / so er als so vil Abgötter in der Liebe seinem wahren GOtt hat vorgezogen.

Dises ist nun der Stand / in dem du dich solt betrachten / als vil dein

aigen

aigen ist / massen auch die vergangne und bereit verzyhene Sünden / durch welche du in disen Stand gerathen / jederzeit dein aigen verbleiben. Und ist billich / daß du in dir selbsten mehr verfluchest die mindiste läßliche Sünd / als eines anderen Missethat; wie schwär sie auch immer wäre. Nunquid parvum vobis est, quòd peccastis? *Iosu. 22.* **Haltet ihr es wohl auch vor gering / daß ihr gesündiget ?** daß ihr auch nur einmahl eueren Gott und HErrn verrathen?

Daß du dein Lebzeit einmahl ein Sünder gewesen / soll dir genug über genug seyn dich jmmerdar zu schämē / so daß du dich vor Schamröthe nicht erkühnen möchtest dein Haupt empor zu heben.

Es ist viler Gelehrten Mainung / daß

daß jener Phariseer mit Namen Simon/so Christum als einen Gast an seiner Tafel gehabt/ von ihme seines Aussatz gereiniget wordẽ. Doch behielt er bey mäniglich den Namen eines Aussätzigen / weil er vor disem mit dem Aussatz behafft gewesen.

Also bist auch du an dir selbsten nichts als lauter Gepresten / lauter Elend / und noch darüber voller Schand und Ehrlosigkeit. Infamia semel imposita semper durat. Ein offne Schand so einem einmahl angethan worden / bleibet jmmerdar ; sagen die Rechtsgelehrten. *l.3.* Und ob schon das Göttliche Gesatz den Schandfleck der Sünd nach rechtmässiger Bereuung außlöschet / so ermahnet es dich dannoch/ daß du dich jmmer spieglest und ersihest in dem Stand/

in

in dem du dich selbst durch die Sůnd gesetzt: jetzt zwar nicht mehr befindest / aber auß lauter Barmhertzigkeit Gottes.

§. II.

Von den gegenwå:tigen Sůnden.

BEtrachte zum anderen / daß es unnöthig / deiner selbst aignen Vernichtung ein Ursach zu suchen von den vergangnen Sůnden / massen dir die gegenwårtige Gelegenheit mehr als genug an die Hand geben.

Betrachte nur mit auffmercksamen Gemůth den würcklichen Stand und Beschaffenheit deiner Seelen / so wird dich geduncken / als sehest du einen anderen Job sitzend auff

auff einem stinckenden Misthauffen/ voll deß triessenden Aiters. A planta pedis usque ad verticem non est in eo sanitas: vulnus, & livor, & plaga tumens. *Isa.* 1. Auß allen deinen Kräfften der Seelen / auß allen deinen fünff Sinnen schwarmen hervor Sünden und Unvollkommenheiten ohne Zahl uñ Maß / welche dich einem halb-todten Aaß/ so von den Würmen gefressen/gantz ähnlich machen.

So groß ist unser Boßheit / sagte die H. Catharina von Genua / daß / so fern GOtt dieselbige wolte ansehen / hätten wir nit die mindiste Gnad von ihme zugewarten. Dann sie ist unaußsprechlich groß / und unglaublich; es sey dann / daß man sie mit Augen sehe. Und als ihr einstens gezeigt wurde die

Häß-

Häßlichkeit einer auch mindisten Sünd / vermainte sie/ sie müste sterben / und sagte: wann jene so häßliche Gestalt nicht gleich ihren Augen wäre entzogen worden / hätte gewißlich ihr Leib müssen entzwey schnellen / solte er auch von härtisten Diemant gewesen seyn.

Nun sag an! wievil hast du dergleichen Mängel an dir? Es ist dir nemblich die Anzahl derselben so wenig bekant / als die Schwäre. Delicta quis intelligit, sagt der Psalmist: welcher Mensch erkennet aigentlich die Sünden?

Und noch wilst du vor den Menschen vor etwas angesehen werden. Du bist eben wie das Quecksilber / welches / ob es schon das schwäriste unter den Metallen / dannoch will oben schweben. Abominabilis &

in-

inutilis est homo, qui bibit quasi aquam iniquitatem. *Iob 15.* Sihe da ein außerlesenes Conterfe eines Sünders. Nichts nutz und werth ist er von seinem natürlichen Wesen: ein Greul wegen der begangnen Sünden. Das gegenwärtige belangend / trincket er die tägliche Sünden und Unvollkommenheiten hinein ohne eintzigen Scheuh / wie ein Vich das Wasser; und noch darff er sich übernemmen?

§. III.

Von denen Sünden / so du ins künfftig begehen wurdest / so es dir an Göttlichen Beystand ermanglen solte.

ERwege zum dritten / daß du ein grosser Sünder bist nit nur wegen der begangnen / wie auch gegenwär=

wärtigen / sonder auch aller mögli-
chen Ubertrettungen / so es dir an
der Hülff GOttes gebrechen wur-
de / selbige zu meyden. Gratiæ tuæ
deputo, quæ non feci mala: beken-
net rund der H. *August. l. 2. Confess. c. 7.* **Deiner Göttlichen Gnad
allein schreib ich zu / als vil
Sünden von mir nit seyn be-
gangen worden.** Und also ist kein
Ubelthat und Laster so entsetzlich / zu
welcher der Mensch von seiner ver-
derbten Natur nit Vermessenheit
genug hätte.

Gleich wie du dich dann zu dem
guten dermassen Krafftloß befindest /
daß du wie ein kleines Kind mit aig-
nen Kräfften nit einen Schritt für-
werts zu gehen vermagst / also bist
du zu dem Bösen ein so ungeheurer
Riß / daß du dir alle Sünden der

gantzen

gantzen Welt kanst auff deine Schultern laden.

Derhalben bilde dir ein / GOtt halte dich bey deinen Haaren über einen unermäßlichen Abgrund aller erdencklichē und entsetzlichen Sünden. Und daß du alle Augenblick darein plumpffest / sey mehr nicht vonnöthen / als daß dich der jenige anlasse / so dich durch sein Gnad bißhero erhalten. Es braucht gar kein Mirackl: mit dem allein daß GOtt unterlasse / was er bißhero gnädig an dir gewürcket / kan er dir mehr Schadens und Ubels zufügen / als wann du von ihme in dein zuständige Nichtigkeit gestürtzet wurdest. Ist all zu gnug / daß er dir kein neue Gnad und Gutthat beweise / zu welcher du keinen anderen Zuspruch nit hast; als daß du dich

dich derselben so offt unwürdig gemacht. Es braucht mehr nit / als daß GOtt den höllischen Hund von der Ketten lasse / dich mit vollem Grimmen und allen Kräfften anzufallen und zu versuchen. Es braucht mit einem Wort mehr nit / als daß er dich deinen aignen verkehrten Willen und Begirden in den Händen lasse / so bist du schon gestürtzt in alle Sünd und Laster.

Disem nach dann soltest du dich selbst also betrachten / als hättest du alle Sünden der gantzen Welt auff deinen Rucken. Dann so vil an dir ist / ligen sie dir schon bereit auff dem Hals; massen du bey dir in dem Busen herum tragst jene Schwach- und Gebrechlichkeit / Krafft deren du alle möglichiste Sünden begehen möchtest.

Der so mit der hinfallenden Kranckheit behafft / haltet sich jederzeit vor kranck / ob er gleich würcklich nicht dahin falle: weil er in seinem Leib unabsönderlich herumb tragt jene böse und schädliche Feuchtigkeit / so allein genug / ihne zu jederzeit / und an allen Orthen zu stürtzen / und den Hals zubrechen.

Der erste Nam / so GOtt der Erden gleich nach ihrer Erschaffung gegeben / ware arida, **die Dürre.** Vocavit DEUS aridam terram. Nit daß sie damahl dürr oder außgetrucknet ware / massen sie biß dahin unter dem Gewässer vergraben lage / sonder daß sie von selbst aigner Natur dürr und trucken ist / und wäre auch also / so sie deß Wassers beraubt wurde. Gleichermassē auch du / so dir die Gnad GOttes entzogen /

zogen/bist du ein anderer Antichrist/ ja noch ärger und boßhafftiger. Gehe nun hin / und übernimme dich bey dem hellen Liecht diser ewigen Grund-Warheit.

Ubung
Gegen GOtt.

I. STelle dich vor deinem GOtt wie jener Publican / so vor Scham sich nit getraut den Himmel anzusehen / und sprich mit ihme von Hertzen: Deus propitius esto mihi peccatori. **O GOtt sey mir gnädig / der ich der gröste Sünder von der Welt bin.**

II. So du von andern gelobt wirst/ führe zu Gemüth/ wie gantz ein anders Urtheil GOtt von dir schöpffe. Qui laudatur ab hominibus vituperante te, non absolvetur

vetur ab hominibus condemnante te. sagt August. So jemand von den Menschen gelobt wird / den du schmähest / der wird von den Menschen nit loß gesprochen werden / so du ihn verdammest.

III. Bitte GOtt zum öfftern / daß er dich deinen Begirden nicht überlasse. Animæ irreverenti & infrunitæ ne tradas me. *Eccl. 23.*

IV. Betrachte dich vor den Augen Gottes / wie ein stinckende Pfitzen / welche mit ihren üblen Gestanck so lang den Lufft nit anstecket / als lang man sie nicht auffrühret. Jene Sünden unterlassest du zu begehen / von welchen du nicht angefochten wirst / oder hast die Gelegenheit nit solche zu begehen.

V. Nimme williglich an von der

Hand

Hand GOttes die Trübsahl / so er dir zuschicket / gleich einem demüthigen Knecht / so da seine Schultern bieget unter den Streichen / die er seinem aignen Wissen und Bekantnuß nach wol verschuldet hat. Iram Domini portabo, quoniam peccaviei. *Mich.* 7. **Den Zorn GOttes will ich tragen / weil ich wider ihn gesündiget.**

Gegen sich selbsten.

I. Hüte dich von dir selbst und deinen Sachen zu reden ohne wichtige und rechtmässige Ursach: noch vilmehr dich oder deine Werck und Ubung andern als ein Formular zur Nachfolg vorzustellen.

II. Still und mässig reden / ist von heiligen Leuthen jederzeit gehalten worden vor ein Kennzeichen uñ Ubung der Demuth.

III. Fliehe als vil du kanst / der jenigen Gemeinschafft / so dich loben / oder dich andern vorziehen; auff daß du nicht Anlaß habest zur Hoffart.

IV. Suche nit deine so wohl natürliche als andere Mängel zu verduschen / so sie anderst kein Gelegenheit einiger Ergernuß geben.

V. Bemühe dich einen solchen Haß wider dich selbsten zu fassen / als der du nichts anders dienest und nutz bist / als alles Ubl zu stifften / so dich die gütige Hand GOttes nit wurde inhalten. Ein jeder wurde einen Grausen und Haß wider dich tragen / der dich recht / und von innen kennete.

Gegen dem Nächsten.

I. Streitte oder zancke mit niemand / sonder nach dem du dein

Mai-

Mainung vorgebracht / gibe alsdann sanfftmüthig nach / und achte es nit vor einen geringen Sig / daß du dich selbst überwunden.

II. Wann du also in dem Wort-Streitt nachgibest / erzeige nicht äusserlich / als ob du solches freywillig thüest / sonder vilmehr auß Noth / und gezwungner Weiß / gleich hättest du nichts mehr dargegen einzuwenden.

III. So dir jemand verdrießlich fallt in der Ansprach / erinnere dich / wievil mehr überlästig und verdrießlich du seyest deinem GOtt wegen deiner vilfältigen Mängel und Unvollkommenheiten / so er doch mit so beständiger Gedult übertragt.

IV. So man dich wie andere deines Stands ehret und tractieret / verwundere dich hierumb / und ge-

gedencke bey dir selbsten / du seyest und lebest unter ihnen eben wie ein Kohl-schwartzer häßlicher Rapp unter den reinisten Turteltauben.

V. Hüte dich mit sondern Fleiß vor jeder mindisten Bewegung deß Neyds; dann neben der Hoffart / darvon der Neyd entspringt / stost gleich auch der Haß hinzu; dessen die Neyd-Sucht ein Mutter ist / und verdopplet also die Boßheit der Sünd.

Gebett.

Zu Jesu Christo unserem Seeligmacher / vor Erlangung der Demuth.

O Gütigister Erlöser / der du für das Heyl der Menschen hast wollen weniger werden / als der Mensch / nemblich von jederman ver-

verachtet / mit Unbild und Verschmähung ersättiget. Ich lobe und preyse in Ewigkeit jene unermessne Barmhertzigkeit / mit welcher du so lange Zeit meine Sünden hast übertragen / und insonderheit meine stinckende Hoffart.

In der Warheit einen so elenden und armen / beynebens so stoltzen und übermüthigen Tropffen zugedulden / ware vonnöthen ein unendliche und Göttliche Gedult.

Nun bitte ich dein Göttliche und unermessne Gütigkeit noch weiter / lasse es bey disem noch nit beruhen / sonder erledige mich noch darzu von meiner Boßheit / und gründe in mir ein so tieffe Demuth / als in der Warheit mein Nichtigkeit erforderet. Ab homine iniquo & doloso erue me: Erledige mich von ei-

einem ungerechten und betrie- gerischen Menschen / das ist / von mir selbsten / der sich so vilfältig betrieget / und so ungerecht von sich selbsten urtheilet. Erleuchte mein verblendtes Hertz mit deiner Warheit / auff daß ich mich vor den jenigen halte / der ich vor deinen Augen bin / das ist / ein Abgrund aller Sündē und menschlicher Gebrechlichkeit. Du hast dem Werck bereit einen Anfang gemacht / mittelst deß wahren Glaubens / so mich in diser Grund-Lehr unterweiset. Vollziehe nun solches / und erleuchte meinen Verstand noch mehr / uñ verschmähe nit mein unwürdige Bitt.

Du sihest wie groß mein Boßheit ist / so daß sie genugsam wäre alle Menschen gleichsam zu vergifften und anzustecken mit dem bösen

Exempel / wofern du mich mit deiner Gnad nit steuretest / und wurde auch die Höll nicht genugsam seyn meine Sünden abzustraffen.

Bey disem allen erkenne ich mich noch nicht / will von jederman geehrt werden / mich über andere erheben. So ist dann dein Göttliches Liecht vonnöthen / mein so dicke Finsternuß zu veriagen : wie auch die Krafft deiner Gnad / daß ich forthin mich selber nit stürtze in alles Unheil. Umb dise bitt ich dann / und dise verhoffe ich von deinem rosenfarben theuren Blut / von deinen Göttlichen Verheissungen / von deiner unendlichen Güte / mit welcher du pflegest mehr mitzutheilen / als man von dir begehret. Umb Erhaltung diser so wichtigen und höchstnothwendigen Gnad / als unwür-

dig ich derselbigē bin / gelobe ich dich zu benedeyen und zu preysen in alle Ewigkeit. Amen.

Donners-Tag.

Fünffte Betrachtung.

Die Höll ist ein kräfftige Ursach zur Demuth.

§. I.

Du hast einmal das Urtheil der Verdamnuß verdienet.

BEtrachte erstlich die Schand eines offentlichen Ubelthäters / welcher seines Verbrechens bereit überwisen und zu dem Strang verurtheilet. Bedencke nachmalen umb wievil grösser sey dein Schand / weil du so gar zu der Höllen verdammet worden wegen deß

deß Diebstahls/mit welchē du Gott sein Ehr hast abgestohlen. Gewißlich vor den H. H. Englen und noch vil mehr vor den Augen Gottes ist dise offene Schand umb so vil grösser / umb wie vil schmächlicher es ist immerdar leben unter den Füssen und Joch der verdam̃ten höllischen Geister / als auff dem Hochgericht durch den Strang das Leben enden / durch die Hand deß Scharffrichters: absonderlich weil etwan ein solcher Ubelthäter noch was einwenden kan zu seiner Entschuldigung / und also in zweifel stellen / ob er wol so schuldig sey / als er vor Menschlichen Gericht zu seyn scheinet. Aber in dir hat dises nit Statt. Gewiß ist / daß du ein schwäre Straff verschuldt: und in disem bestehet ei-

gentlich die Schand eines Ubelthäters. Non puniri malum est, sed fieri pænâ dignum. Du warest schon überwisen von der Göttlichen Gerechtigkeit / so nit fählet. Ja du warest so zu reden schon auff der laitter / und brauchte mehr nit als den letsten Schupffer; welchen so vil andere / so villeicht ein wenigeres verschuldt / empfangen / und also ewig verlohren worden. Nisi quia Dominus adiuvit me, paulò minùs in inferno habitâsset anima mea. **So mir der barmhertzige GOTT nit wäre zu hülff kommen / wäre es umb ein kleines zu thun gewesen / hätte ich mich in dem Abgrund der Höllen befunden.** O wohl ein unglückseelige Wohnung! ein Traur-volle Herberg!

berg! O unerträgliche Verwürrung!

Und noch will es dir verschmachen / daß man sich deiner nit achtet. Alle Schmach und Verachtung so minder ist als die Höll / ist auch minder / als was du verdienet. So schäme dich dann auch du / und sage mit dem gedultigen uñ demüthigen Job: Peccavi, & verè deliqui, & ut eram dignus non recepi. *Iob. 33.* Ich muß mit der Warheit bekeñen / daß ich gesündiget / und nit empfangen / wie ich verdient.

§. II.

Du bist nit vergwisst / ob das einmal gefälte Urtheil widerrufft worden.

DEr H. Theresia ist einstens von GOtt gezeigt worden das

Ort

Orth in der Höllen / wohin sie endlich gerathen wäre / wofern sie sich gewisser Gemeinschafft / so zwar nit böß / doch gefährlich wäre / nit entschlagen hätte.

So kanst du dir dann auch die Rechnung machen / daß auch dir / und zwar vil billicher ein Orth in jener entsetzlichen Finsternuß sey auffgezeichnet worden / bey jener unglückseeligen Gesellschafft / so ihres endlichen Zihls / und der Seeligkeit auff ewig beraubt seyn.

Wer waiß aber / daß selbiger Platz nit noch für dich lähr stehe? wer waiß / sag ich / ob jener Sentenz / so wider dich geschriben worden / nunmehr cassiert und außgelöscht sey? Wer waiß / sag ich abermahlen / ob dein Namen auß jenem schwartzen Buch der Ver-

worffnen völlig außgekratzt? Nescit homo, utrum amore an odio dignus sit. *Eccli. 9.* Der Mensch waiß nit / ob er deß Liebens oder deß Haß würdig sey: er ist nit vergewisst / ob er seiner Sünden loß gesprochen / oder mit dem Sentenz der Verdamnuß noch gebunden sey vor der Göttlichen Gerichts-Banck.

Gehe nun hin in disem Zweiffel / hebe deinen Kamm empor wie ein Goggelhan / verachte deines gleichen / so villeicht vor GOtt einen bessern Handel haben als du. Ego vir videns paupertatem meam in virga indignationis ejus. *Thr. 3.*

Es ist kein bequemmeres Mittel sein eigne Armut zu erkennen / als wann einer betrachtet die Schuld / so er gemacht auff der

strengen und genauen Zahlbanck der Göttlichen Gerechtigkeit.

Wann man in Burgerlichen Rechten der Sclaven und Leibeignen / gleich ob sie nit wären/kein acht hat. Servi pro nullis habentur: Wie vil weniger eines solchen / über welchen der Stab der ewigen Verdamnuß schon allbereit gebrochē/und er noch nit vergewisst / ob ihme dieselbige nachgesehen worden?

§. III.

Du kanst auff ein neues verschulden/ daß dises Urtheil abermal über dich gefällt und vollzogen werde.

BEtrachte noch weiter: ob dir schon die verdiente Straff wäre nachgelassen / daß dises eintzig und

und allein der Güte und Barm-
hertzigkeit GOttes heimzustellen:
du aber deiner Seits bist annoch
der du gewesen; das ist/straff- und
henckermässig: und kanst in der
Warheit sagen: Infernus domus
mea est. Die Höll ist noch heut
zu Tag mein Hauß und Woh-
nung / so ich mir gezimeret durch
meine Missethaten: und ware kein
erschaffne Macht starck genug mich
vor disem feurigen Kercker zu er-
retten.

Noch vil weniger bist du versi-
cheret / daß du nit der Göttlichen
Gerechtigkeit auff ein neues in die
Händ fallest; ob dir gleich die ver-
gangne Sünden nachgelassen und
verzyhen wären.

O unwidersprechliche Warheit/
so allen Hochmut und eytlem

Ruhm auff einmal den Paß abrennet / und die Flügel stutzet! O Abgrund der Göttlichen Urtheilen! vor welchen/wer sich noch nit bieget / der ist ja ohne Witz und Verstand / oder aber ohne Glauben. Jener ist heut Mörder und der Verdamnuß unterworffen / und wird über wenig Täg von Christo dem Erlöser seines Heyls uñ der Seligkeit theilhaftig. Diser hingegen ist ein Apostel / gebiettet so gar denen höllischen Geisteren / und wird doch über ein kleines seinen verzweiffleten Geist auffgeben in die Klauen eben jener verdamten höllischen Geister / so er zuvor auß den Besessnen verjagt. O Abgrund! O Schröcken! sag ich abermahl. Wie ist es noch möglich / daß du in diser Gefahr,

und Ungewißheit deines ewigen Heyls jemand verachtest? oder dich über andere erhebest? Villeicht verachtest du einen solchen / der von GOtt zu der ewigen Seeligkeit erkisen; und hingegen / villeicht rühmest du / und erhebest einen solchen / so von der Göttlichen Gerechtigkeit in die Acht erkennet / und auff ewig verworffen: so eben du selbst bist.

Ach elender Mensch! du bist nit weiter von disem Abgrund / als nahe du bey der Sünd bist; so nahe aber bist du bey der Sünd / als weit du von dir selbsten entfernet. Wolan! So du (daß GOtt verhüten wolle) also der Höllen zuführest / was wäre dein Thun und lange Ubung allda? Nemblich bey jener unglückseeligen

Gesellschafft dein Hoffart auff ewig verfluchen / und mit ihnen allzuspat mit unauffhörlichen Wainen sprechen: Quid profuit nobis superbia? & divitiarum jactantia quid contulit nobis? *Sap.* 5. **Was hat uns unser Hochmut genutzt? und was haben wir von dem Pracht unserer Reichthumen?** Jener Ubermut / der mich auch bey Lebs-Zeiten wenig oder gar nichts genutzet / der peyniget mich jetzund in der langen Ewigkeit.

Ubung.

Gegen GOtt.

I. DAncke GOtt zum öffteren / daß er dich so lange Zeit mit so grosser Gedult übertragen / und besorge / ob möchte sein zwar unermessene

messene Gütigkeit schon bereit ermiedet seyn von deinen Sünden / non poterat Dominus ultra portare propter malitiam studiorum vestrorum.

II. So dir einige Unbild zugefügt wird / sihe nit an den Menschen von dem du sie empfangen; sonder erhebe deine Augen zu Gott / der sich dises Instruments oder Zucht-Ruthen bedient/dich zu demüthigen. Dominus præcepit ei, ut malediceret David: sagte der heilige / damahls flüchtige David von Semei, der ihn lästerte: **Der HErr hat ihme gebotten mich zulästeren.** *2. Reg.*

III. Sage unterweilen zu dir selbsten: was wurdest du noch an dir übrig haben / so dir GOtt seine Gaben und Gnaden auff ein-

mal entziehen wurde? Wann es möglich wäre / sagte die H. Catharina von Genua / daß ein Creatur solte gefunden werden / so nichts von der Göttlichen Güte empfangen / so müsste sie nothwendig so sündig und boßhafft seyn / als GOtt unendlich gut ist. In vita. *Cap. 13.*

IV. Betrachte wie entsetzlich vor den Augen Göttes sey dein Hoffart. Dann: abominatio Domini est omnis arrogans. Ein hoffärtiger ist ein Greul vor dem HErrn. *Prov. 16.* Und demütige dich zum wenigsten darumb / daß du dich so gar zu der Demut nit bequemen kanst.

V. Bemühe dich so fast du immer kanst / jene Scham in dir zu erwecken und zu empfinden / so dich ein-

einstens vor GOttes Gericht wird überfallen; da dir die Augen / welche dir dermalen dein Hoffart geschlossen haltet / werden auffgehen / und du fein sauber nichts Gutes an dir finden wirst. Aperiet oculos suos & nihil inveniet.

Gegen sich selbst.

I. Demütige dich so gar unter die höllische Geister selbst: als welche umb einer eintzigen Sünd wegen gleich zur Straff gezogen / die Zeit und Gnad nit gehabt sich von ihren ersten Fall auffzurichten; da du hingegen bey so offt widerholter Gnad und Verzeyhung noch immer die Sünden häuffest.

II. Schäme dich / daß du so genau von anderen wilt bedienet wer-

den; in dem du GOtt so schlecht und saumseelig dienest.

III. Ube dich gern und mit sonderem Fleiß in schlechten vnd verächtlichen Aempteren / so die tauglichiste Mittel seyn die Demuth zu erlangen. Die Demüthigung sagt der H. Bernardus / dienet zur Demut / gleichwie die Gedult zum Friden. Humiliatio via est ad humilitatem, sicut patientia ad pacem.

IV. Schäme dich nit von andern zu lernen/und erzeige vil mehr ein Fröligkeit und Vergnügen / so dich jemand unterweiset.

V. Verrichte mit sonderer Freud und Embsigkeit alle Bueß / so dir aufferlegt wird/und in Vollziehung derselben demüthige dich

auch

auch innerlich / und erkenne dich straffmässig.

Gegen dem Nächsten.

I. Das jenige / so du Gutes an dir hast / opffere GOtt auff in Vereinigung der Mühe und Arbeit / Gebett / und Verdiensten deiner Mitbrüder / damit es / wie ein schlimme Müntz / mit einer grossen Mänge der gültigen passiere und durchschleiche.

II. Unterfange dich nit einigen Menschen Red zu straffen; so es dir auch Ampts oder Stands halber gebüren solte; ehe daß du dich zuvor selbsten vor Straffmässiger erkennest.

III. So du den Gehorsam vollziehest / hütte dich / mit deinem Urtheil dem Befelch zu widersteben:

Dann das wäre dem Leib nach sich seinen Oberen unterwerffen / aber der Seelen nach über ihn wollen herschen.

IV. Vergleiche dich mit Niemand andern; es wäre dann dich selbsten dardurch schlecht- und verächtlicher zu machen. In deinem Neben-Menschen betrachte / und schätze / was er gutes von GOtt empfangen; in dir selbsten aber das/so du von dir hast.

V. So du von anderen Wort gestrafft wirst / so demüthige dich selbst / ob du schon unschuldig wärest: in Erwegung / daß / so du auch in disem kein Schuld hättest/ du in anderen genug und noch mehr straffmässig seyest.

Gebett.

Zu Christo unserem HErrn als Lehrmaister der Demut.

HErr JEsu Christ / du Hochheit der Demütigen / und wareEhr der jenigen/so da schlecht und verächtlich seynd in ihren Augen. Ich bekenne von Hertzen / daß ich deiner Liebe unendlich verpflichtet bin ; in dem du der gantzen Welt hast wollen zu einem Lehrmeister werden in einer Tugend/so derselben so frembd und gantz unbekant ware/und beynebens so hoch nothwendig : nemblich in der heiligen Demuth / ohne welche / wie du selbsten den Außspruch gegeben/wir in das Himmelreich nit mögen eingehen.

So sey dann gelobt und gebe-

nedeyt in Ewigkeit jene Göttliche Zung / so uns die Strassen unseres Heyls so vilfältig und auff so manche Weiß eröffnet und gezaigt. Ob schon ich anderen Theils so grob und ungelirnig bin / daß ich dise so hohe Lection noch nit ergriffe.

Aber du O Göttlicher Lehrmeister gibest nit nur die Lehr sonder auch den Verstand selbige zu fassen.

So verleyhe mir dann denselbigen: da mihi intellectum, auff daß ich einmal recht verstehe / was da sey: die Straff der Höllen so vilfältig verschuldt haben: und daß ich derselben entgangen einig durch dein Gnad und Gütigkeit. Perditio mea ex me: tantummodo in te auxilium meum. Mein

Unheyl und Verderben das hab ich von mir selbsten: von dir aber allein mein Hülff.

Meiner seits ist es umb mich schon geschehen: verworffen bin ich auff Ewig und verdammet. So was gutes an mir / ist solches alles von deiner gründlichē Barmhertzigkeit / so mich vor dem Untergang erhalten. Und wehe mir armen / so ich von derselben nit ferner erhalten wurde. Dann gleich von Stund an wurde ich von dem schwähren Gewicht meiner eignen Boßheit in die Tieffe gezogen / die Maß meiner Sünden erfüllen / niemals zufallen auffhören / biß ich mich endlich in den Abgrund meines Verderbens gestürtzt. Avertisti faciem tuam à me, & factus sum conturbatus.

Du hast dein Angesicht von mir gewendt/und sihe/ gleich bin ich betrübet worden. *Psal.* 29.

So will ich dann / also durch dein Göttliche Lehr angewisen der Hoffart nie mehr einigen Platz und Stand geben ; als welche deinen Göttlichen Augen also mißfallet. Lasse nur alle Creaturen wissen und erkennen / daß ich von mir selbsten nichts bin/als ein Stachel und Antrib zu meinen eignen Verderben / und mir selbsten ein Weeg-Weiser zu dem ewigen Fall. Und daß also dir mein Göttlicher Erlöser allein die Ehr gebüre ; mir aber die Schand. Auff diser Grund-Warheit gesteiffet / verhoffe ich einstens jenen Lohn/so du denen Hoffärtigen verborgen / denen Demütigen

tigen aber geoffenbaret in der ewigen Seeligkeit zu erlangen. Amen.

Freytag.

Achte Betrachtung.

Daß uns so gar auch unsere gute Werck selbsten Ursach zur Demuth seyn.

§. I.

In Ansehung dessen / so von denselbigen GOtt allein zugehört.

BEtrachte noch weiter/wie armseelig und elend du bist / massen dich die vermainte Reichthum̃ selbst deiner guten Werck zum Bettler machen. Und also umb wie vil mehr guts du übest für GOtt/ umb so vil

mehr

mehr hast du Ursach dich vor ihme zu demüthigen.

Und erstlich zwar umb das/ so Gott aigenthumblich zugehöret in jedem Tugend-Werck.

Zu jedem guten Werck wird in dir als der erste Grund-Stein erforderet die Gutthat deiner Wesenheit / so von deiner Erschaffenheit her GOtt durchauß und allein zugehörig. Und vor dise allein wärest du ihme unendliches Lob und Danck schuldig. Alldieweil er dich auß deinem nichts hervor zuziehen / sich gewürdiget die Hand seiner Göttlichen Allmacht anzulegen. Mehr werden erfordert die Kräfften deiner Seelen ; so ja gleicher Weiß von GOtt erschaffen. Es wird ferner erfordert die Mitwürckung GOttes / als der ersten Ursach und

Urhebers der Natur; ohne welche alle erschaffne Kräfften und Ursachen / gleich ob sie nicht wären / aller Würckung beraubt seyn wurden. Uber das wird erfordert noch ein andere Mitwürckung GOttes / als Ursach und Urhebers der Gnad: so da geschicht durch übernatürliche Hülff / Krafft deren du mit deinem Verstand das gute erkennen / und mit dem Willen darnach streben mögest. Zu disem allen ist endlich vonnöthẽ die heiligmachende Gnad / so den guten Wercken endlich den Preyß gibt / und selbige deß ewigen Lebens verdienstlich macht.

Dises alles must du nicht allein von GOtt haben zu jedem guten Werck / sonder must durch sein Güte und Allmacht erhalten werden / so lang du in dem Werck begriffen:

dergestalt / daß / so es dir an einem auß disen erst-erzehlten Stucken gebrechē solte / wurde gleich die Würckung eintweders gar nit bestehen / oder doch manglhafft und ungiltig seyn.

So sihe derohalben / und erkenne / wie so gar wider alle Vernunfft du dich übernemmest in einigen guten Werck / so du jmmer verrichtest. Du magst zwar / und darffst dich auch erfreuen als über ein grosses Gut / so sich in einem solchen Werck befindet / aber im wenigsten hierumb nit rühmen.

Ein Bettler frolocket zwar / so ihme ein reicheres Allmosen zu theil worden / übernimmet sich aber dessen nit / noch verachtet seine Mit-Brüder. Dann so er was mehrers überkommen / als andere / ist solches

darumb geschehen / daß er dürffti-
ger und elender ware als die übrige.
Quis ego sum, sagte mit Verwun-
derung der demüthige David: 2.
Reg. 9. Quis ego sum servus tuus,
quoniam respexisti super canem
mortuum similem mei. **Wer bin
ich unnützer elender Mensch /
daß du dich gewürdiget deine
Augen zu werffen auff einen
todten Hund / als ich bin.**

§. II.

In Ansehung dessen/was in einem jeden guten Werck zugleich Gott zuständig / und zugleich dein aigen ist.

BEtrachte das jenige / so du von
dem deinigẽ her gibest in jedem
guten Werck / und ist nemblich die
Mitwürckung mit der Göttlichen
Gnad;

Gnad; und der gute Gebrauch deiner Kräfften in Vollziehung oder Ubung eines guten Wercks. Aber auch dises ist ein Gab GOttes: nit daß wir nit aigentlich wöllen oder würcken das so wir thun; dañ sonsten kundte man nit sagen / daß das Werck unser sey; sonder darumb / daß wir dasselbige weder wöllen / noch würcken ohne den Göttlichen Beystand. Non quia nolumus aut non agimus, sagt der H. August. Sed quia sine ipsius adjutorio nec nolumus aliquid boni, nec agimus. *l. de grat. c. 24.*

Sag an jetzt: was Ursach hast du hierin zu stoltzieren? Nunquid gloriabitur securis contra eum, qui secat in ea? *Is. 10.* Wird sich wol auch ein Werckzeyg übernemmen wider seinen Meister?

Wahr

Wahr ist es / daß du dich in dem HErrn rühmen magst der Freyheit / welche du brauchest in dem guten / so du würckest : welches da nit gebühret einem leblosen Instrument. Doch kanst du dich mit Fueg derselben nicht rühmen wider deinen GOtt und HErrn : weil selbige nit dein aigen / daß du sie nit auch von ihme empfangen. Qui gloriatur, in Domino glorietur, **Wer sich will rühmen / der rühme sich in dem HErrn**; nicht aber contra Dominum: das ist / **wider den Herrn.** Ferners: ob schon die gute Werck zugleich GOtt zuständig / und zugleich unser aigen seyn / so haben sie doch ihren Werth nit so vil von dem was unser ist / als was von GOtt herkommet.

Stelle dir vor Gemüth einen

mächtigen Fürsten / so sich mit einem schlechten Bauren-Mägdlein verehelichet. Die Kinder / so von diser Ehe erzogen werden / seynd eben darumb höchst geadlet / ja Erben deß Reichs: haben aber solches nit von der Mutter / sonder allein von dem Vatter; ja Mutters halben seynd sie vilmehr schlecht und verächtlich. Dahero geschicht / daß sie ihr hohes Ankommen oder Geblüt Vätterlicher Seyts pflegen hervor zu streichen; der Mutter aber gedencken sie nicht darbey / ja schämen sich derselbigen.

Ein solche Bewandtnuß hat es mit unseren Wercken / so da hervor sprossen auß der Zusamenfügung Göttlicher Gnad und Menschlicher Mitwürckung. Jener Seyts seynd sie eines himmlischen / ja Göttlichen

Herkommens/ disseits aber schlecht und unwerth. Gratiâ Dei sum id quod sum, bekennet von sich selbsten der H. Paulus: **Was ich bin/** sagt er/ **das bin ich durch die Gnad Gottes.** *1. Cor. 3.*

§. III.

In Ansehung dessen/ so von den guten Wercken uns gantz alleinig zugehöret.

BEtrachte zum dritten/ was dir deine Werck für Anlaß geben zur Demuth; in Erwegung dessen/ was an demselbigen dir gantz und alleinig zugehört: verstehe die vilfaltige Mängl und Unvollkommenheiten. Der so den Essig mit blossen Augen ansihet/ haltet ihn vor pur und lauter/ der aber so ihn was schärpffers mittelst eines Microscopii

pii oder Muggenglas betrachtet / ersihet dariñ einen dicken Schwarm allerhand Würm. Das wenige Liecht/so in unserer Seelen scheinet/ macht daß wir unsere Werck vor vollkommen halten. Aber so uns GOtt einen eintzigen Strahlen seines Sonnen-hellen und scharpff-durchtringenden Augs verleyhen solte: wurden wir befinden / daß sie anders nichts seyn als ein ungeschmoltzner Erdschollen / voll deß Unraths oder menschlicher Unvollkommenheiten: so vil ist der aignen Lieb / mit dero sie vermängt; so vil deß aignen Wolgefallens/so vil der gefälschten Intention oder Mainung / so vil der Aigennützigkeit / deß Auffsehens auff unseren Vortheil und Gewinn / so da mit einschleichet.

Dem geistreichen P. Balthasar Alvarez, deme die H. Theresia (wie sie auß Göttlicher Offenbahrung erkennet) keinen andern Diener GOttes seiner Zeit an Verdiensten und Vollkommenheit wolte vorgezogen haben / wiese der Heyland durch ein sehr hocherleuchte innerliche Erkantnuß seine Tugendwerck in Vorbildung einer Weintraubē / an welcher der mehrere Theil auß den Weinkörnlein theils gefaulet / theils verbrennet und außgedorret / theils unzeitig waren ; und eben auch dise waren mit Koth beschmitzet.

Das ware / so er im Gesicht erkennet / und sagte ihm Christus der HErr noch darzu dise Wort : sihe / hie hast du ein warhaffte Abbildung deines gantzen Lebens : zwey oder

drey auß allen deinẽ Tugend-Wercken bestehen. Und wann ich auch dise der Schärpffe nach examiniere/ so finde ich noch vil daran zu tadlen.

Schliesse nun bey dir selbsten / wie die Werck der Unvollkommnen in den Augen Gottes bestehen werden / so es mit den hohen und Heldenmässigen Tugend-Ubungen der Heiligen ein solche Beschaffenheit hat. Wehe uns / so GOtt aller Strenge nach mit uns wolte verfahren. Si iniquitates observaveris Domine, Domine quis sustinebit? So du O HErr unsere Missethaten beobachten wirst / wer wird vor dir bestehen? Die gute Werck selbsten / will nicht sagen die Sünden / sollen uns in Angst und Forcht setzen. Also wäre

re dem H. Job 9. Verebar omnia opera mea, Ich sorgte mich / sagte er / über alle meine Werck.

Setze endlich zu den Sünden / so mit würcklicher Ubertrettung geschehen / auch hinzu die / so in Unterlassung deß Guten bestehn / so wirst du mit Schröcken und Entsetzung sehen / daß sich deine Sünden häuffen und wachsen gleich einem hohen Berg / so mit dem Gipffel schier an den Himmel anstosset / Delicta nostra creverunt usque ad cœlum. *Esdr. 9.*

Wann demnach deine Ubertrettungen so vilfältig seyn / so seynd nach Anmerckung deß Englischen Lehrers deine sträffliche Unterlassungen deß Guten gleichsamb ohne Zahl. Arguet te propter malitiam tuam plurimam.

Und also sey dem / daß du nit der grossen Sünder einer bist in würcklicher Ubertrettung oder Ubung deß Bösen / so bist es doch in Unterlassung deß guten. Wie groß ist dein Undanckbarkeit? wie vil Gnaden seynd an dir fruchtloß und verlohren gangen? so in andern grossen Nutzen und Auffnemmen wurden geschaffet haben?

Du bist eben wie ein zerfallnes rinnendes Geschirr / so nichts behalt / als vil man jmmer darein schüttet. Also vergleichet dich die Göttliche Weißheit. *Eccli.* 2. Cor fatui quasi vas confractum, omnem sapientiam non tenebit. Die Gnad GOttes / welche dir so vilfältig mitgetheilt wird / jetzt in dem Gebett / jetzt in der H. Communion / in so vilen Gelegenheiten Gutes zu

wür-

würcken / kan billich genennt werden der theure Werth deß kostbaren Bluts / so Christus für dich vergossen. Und wo ist nun jetzt diser köstliche Balsam / den GOtt mit voller Hand in dein Seel hat außgelährt in so langer Zeit deines Lebens ? wo die Würckung und Frucht diser himlischen Weißheit / welche dir in so vilen Erleuchtungen sich selbsten geoffenbahret ? wo der Geistliche Wucher und Vermehrung der Talenten ? welche der Herr nach Zeugnuß deß Evangelij so genau einforderet ? Cui multum datum est, multum quæretur ab eo. *Lucæ 12.* Sihest du endlich / daß je mehr du gutes an dir hast / je ärmer also zu reden du seyest. Deine Reichthumb ist ein gelyhnes Gutt / welches dem / so es besitzet /

an statt der eytlen Freud nichts als Sorgfältigkeit verursachet / wie er solches behalten möge / und erjnnert ihn stäts / daß er einstens Rechenschafft darumb zu geben. Cùm augentur dona, rationes etiam crescunt donorum. Seynd die Wort deß H. Gregorii: Wo die Gaben gemehrt / da wachset auch die Rechenschafft für dieselbige.

Ubung Gegen GOtt.

I. STelle dich vor GOtt / gleich wärest du der verlohrne Sohn / und bekenne demüthig / daß du nicht werth bist in seinem Hauß Platz oder Wohnung zu haben; vil weniger in der Gemeinschafft seiner treuen Diener zu leben. Als der du das Erbtheil seiner Göttlichen Gnaden so liederlich verschlemmet.

II. En

II. Ein andermahl betrachte dich selbsten als einen Aussätzigen voller Gepresten und Geschwär: mit disen oder dergleichen Seufftzer zu GOtt. Domine, si vis, potes me mundare. HErr / so du wilst / kanst du mich reinigen.

III. Achte dich selbsten unwürdig der Göttlichen Vorsichtigkeit / so bißher über dich so sorgsamb gewachet: unwürdig der himmlischen Einsprechungen / unwürdig aller anderer Mittel und Gnaden / so dir zu Erlangung deines Heyls verlyhen worden: weil du selbige mißbraucht.

IV. Opffere GOtt auff die Ehr / so ihme die auß Hoffart verblendte Menschen bißhero Gottsrauberischer Weiß abgetrungen / und bekenne / daß ihme als dem Urheber alles

alles Guten alles heimbzustellen. Omnia opera nostra Domine operatus es nobis. *Isa.* 2. Und verrichte also im Namen aller Menschen dise Heimbstellung.

V. In hohen und schweren Verrichtungen setze dein Vertrauen auff Gott / daß er dir als seinem Werckzeug eben darumb desto bereitwilliger sein Hand reichen werde / je untauglicher du von dir selbsten bist / und folgends seines Göttlichē Beystands mehr vonnöthen hast.

Gegen sich selbst.

I. So man rühmlich von dir redet / gedencke nach dem Exempel der H. Catharina von Genua / man rede nicht von dir / sonder von einem andern. Du von dir selbsten / und ohne deinen GOtt / saget sie / hast

eben

eben so vil gutes an dir / als der Teuffel selbsten.

II. Alsbald du etwan auß Menschlicher Schwachheit einen Fehltritt begangen / bediene dich der Gelegenheit dein aigne Gebrechlichkeit darbey zuerkennen; gleich hättest du den Dieb auff frischer That ergriffen.

III. Fahls du gezwungen wirst einige Ambts-Würde auff dich zu nemmen / verfüge dich in das innerste Gemach deiner Seelen zu deiner selbst aignen Erkantnuß / und erinnere dich / daß du dessen nicht werth bist.

IV. Entschuldige dich nit leicht / soltest du auch unschuldig seyn; dañ selten wird es ohne einschleichen der Hoffart geschehen.

V. Die Gaben GOttes / so du

an dir hast/ betrachte niemahl allein / sonder halte sie jederzeit gegen deiner Armseligkeit und Noth : auch bilde dir ein / sie seyen wie ein schönes Gemähl auff einer groben Leinwath.

Gegen dem Nächsten.

I, So dir einige Unbild / oder sonsten was ungleiches von deinem Neben-Menschen widerfahrt/ warthe nicht/ biß er sich gegen dir demüthige/ sonder komme ihm vor mit entschuldigen / daß du ihme darzu Anlaß geben.

II. Weiche und unterwirffe dich willig den andern / und befleisse dich vilmehr nach ander Leuth Willen zu thun / als nach dem deinigen.

III. So du andern guts gethan/ erwarte keinen Danck von ihnen / sonder gedencke vilmehr / du seyest an-

andern zu Diensten / und habest also mehr nicht gethan / als was du schuldig warest.

IV. So du in Gemeinschafft der andern lebest / verlange nichts besonders noch bessers / sonder vilmehr das wenigere und schlechtere: als der du eines mehreren nit werth bist.

V. Wann du dich vor andern schlecht und gering machest / sollest du von Hertzen wünschen / daß man dir Glauben gebe in dem / was du von dir sagst / damit dein Demuth nit vilmehr ein Gleißnerei sey als ein Tugent. Est qui nequiter se humiliat, & interiora ejus plena sunt dolo. *Eccli.* 19.

Gebett.

Zu Christo unserem HErrn als Exemplar der wahren Demuth.

O Ewiges Wort / so umb unserer Lieb Willen ist Fleisch worden: Ich bette dich an in deiner Herrlichkeit; aber nit weniger auch in deiner Demuth. Du bist und verbleibest jederzeit GOtt / so wohl in deiner Glory / als auch in deiner tieffisten Demuth und Vernichtung. Und gleich wie du unser Menschliche Natur erhöht uñ Gottgleichförmig gemacht / in dem du dich mit derselbigen vereiniget; also hast du unser schlechtes und verächtliches Wesen erhöhet / in dem du solches an dich genommen / und hiemit das himmlische Wappen deiner Gottheit eingetruckt. Und ware dir also nit genug/

nug / daß du uns zum Lehrmeister der Demuth worden / sonder hast dich über das zu einem Exemplar uñ Vorbild diser Tugent wollen unter die Augen stellen: und dises zwar ein so lange Zeit / das ist dreissig gantzer Jahr: ehe daß du mich mit Worten deiner Göttlichen Lehr unterwisen: so allein dahin gemainet / meiner Hoffart den Paß abzurennen / und selbige dahin zu bezwingen / sich der ewigen erkanten Warheit zu ergeben.

Was solte mir nun zu meiner Entschuldigung noch überbleiben / so ich armer Sünder und verächtliches Erdwürmlein mich erkühne zu erheben? in deme sich der HErr der höchsten Majestät dermassen ernidriget! Ja freylich hab ich nicht die mindiste Entschuldigung. Darumb

umb gib ich es gewonnen / und bekenne offentlich vor Himmel und Erden / daß so im mindisten was gutes an mir ist / alles von dir herkommen / und mir verlyhen worden allein zu deiner Göttlichen Ehr. Es ist laider nit ohne / daß ich nach diser freyen und ernstlichen Bekantnuß dannoch gleich wider mich kehre zu dem Elend meiner vorigen Eytelkeit / und ein Wohlgefallen schöpfse ab meinen Wercken / sambt wäre alles mein aigen: darneben aber vergisse meine so unzahlbare Mängel / gleich wären sie nit mein / sonder eines anderen.

Derohalben mein gütigster Heyland / mein Warheit und mein Liecht / erleuchte mich mit meinem selbst aignen Koth und Letten / wie du wol kanst. Domine ut videam.

HE

HErr daß ich sehe. Mehre in mir die Erkantnuß meiner Unvollkommenheiten / so daß mein Ubermuth völlig unterlige / und nimmermehr sich getraue empor zu heben / oder sich mehr zu schätzen / als ein pures Nicht. Verschaffe noch weiter in mir / daß ich mich selbsten halte und tractiere gemäß meiner Erkantnuß / die ich von mir selbsten hab oder haben solle: und dir zu lieb und deiner Nachfolg auch von anderen also wölle tractiert werden. Amen.

Sambstag.

Sibende Betrachtung.

Von unserer Nichtigkeit in Vergleichung GOttes und seiner Heiligen.

§. I.

Vergleiche und halte dich selbsten gegen den Dieneren Gottes auff diser Welt.

BEtrachte zum ersten / daß / obschon alles / was du guts an dir hast / es sey gleich natürlich oder übernatürlich / von dir und dein aigen wäre / dannoch alles dermassen schmahl und gering sey / daß man es kaum spühren mag in Vergleichung der anderen.

Bist also abermahl / und verbleibest

hest ein pures Nichts / auff was Seyten du dich jmmer betrachtest: und findet dein Hoffart kein Außflucht mehr / noch einiges Färblein sich zu beschönen.

So halte dich nun gegen so vil tausent heiligen und Gottliebenden Seelen / so sich der Zeit in der gantzen Christlichen Kirchen befinden. Wer ist / so ihme getraue den fast unermessnen Schatz ihrer Verdiensten: ihren Glauben / ihr steiffe Hoffnung / ihr brinnende Lieb / ihren geflissnen Eyffer GOtt zu gefallen / ihr Reinigkeit / ihren Gehorsamb / den heiligen Haß / so sie gegen sich selbsten tragen / nach Billichkeit abzuwegen / und zu schätzen. Numera stellas si potes, sagte Gott zu Abraham. Zähle nun ab die Stern / so du es vermagst. Weit

leichter solt dises seyn / als so vil Tugenden / so vil Gnaden / so vil heilige Werck / so vil eyfrige Seelen in den Clösteren / in den Einöden / in der Welt selbsten / in allen Sorten und Ständen / in einige Zahl oder Maß einzuschliessen. Halte nun gegen disen allen dein Tugend und geringe Vollkommenheit. Sihest du jetzt / daß dises eben so vil wäre / als ein kleines Häußlein / so die Kinder gebauet / wollen vergleichen mit einem Tempel oder Königlichen Palast Salomonis. Respicies homines, & dices, peccavi, sagt *Iob. 23.* **Du wirst die Menschen ansehen / und bey dir selbsten sagen: ich hab gesündiget.** Ist so vil geredt: So du dich selbsten und das deinige ihnen entgegen haltest / wirst du an statt deß Ubermuths vor

hafftigkeit das Maul zur Erden hencken und sagen; Peccavi. Deine Tugendwerck / mit welchen du jetzt prangest / werden dir mit so vil und allerhand Mängel beschmützet und vermischt vorkommen / daß / so du ihnen ihren gebührenden Namen schöpffen soltest / wurdest du sie vilmehr Sünden und Unvollkommenheiten nennen / als Tugenden. Sanctorum virorum comparatione se pensans iniquum se esse deprehendit. **Der sich selbsten in Vergleichung heiliger Leuthen betrachtet / der befindet / daß er ein sündiger Mensch sey:** sagt der H. Greg. in Außlegung angefügter Stell. Ein Bauren-Mägdlein / so schön und köstlich sie jmmer auffgebutzt / und so höflich sie sich jmmer befleist zu seyn / in Reden und Ge-

Gebärden / so bald sie nacher Hof kommet/ wird sie offentlich zu einem Gelächter / und erkennet alsdann erst in Gegenwarth und Vergleichung so viler Fürstlichen Dämen ihren Ungeschick/ und Unhöflichkeit. Vidi monachos: non sum ego monachus. Ich hab von andern gesehen / wie man GOtt dienet / aber ich bin dises Namens nicht werth / daß ich unter die Diener GOttes gezehlt werde.

Wann der gantze weite Erdkreiß gegen dem Himmel gerechnet / anders nichts ist als ein kleines Pünctlein; was wirst du armer unachtsamer Tropff seyn gegen dem Firmament der gantzen Christlichen Kirchen? du bist nemblich auch ein punctum; aber ein punctũ inflatum, wie es die Schulen nennen: das ist

vor Hoffart auffgeblasen / so auff allen Seyten nichts ist / und dannoch vor groß will angesehen werden.

§. II.

Halte dich gegen den Heiligen in dem Himmel.

BEtrachte zum andern / daß alle Heiligen diser Welt ins gesamt GOtt nit so vollkommen lieben als der Mindiste auß den Seeligen in dem Himmel. Dann wie der H. *Thomas* lehret. *2. 2. q. 24. ar. 7. ad 3.* die Liebe / so da entspringet von der klaren Erkantnuß Gottes / übertrifft unvergleichlich die / so da erwachset auß der duncklen Erkantnuß deß Glaubens. Und also wann du ein lähres Nichts bist gegen den Heiligen

diser Welt / was wirst du seyn in Vergleichung der andern in dem Himmel? billich hat ein jeder Ursach sich vor einen Sünder zu bekennen. Respiciens Sanctos dicet: peccavi.

So halte dann dein schwache Lieb gegen jener glückseeligen Liebs-Brunst / mit welcher so vil Millionen der HH. Engel und Außerwehlten angeflammet seyn. Mainest du nit / du werdest befinden / daß sie kleiner sey / als das mindiste halb erloschne Füncklein gegen allen frisch angehitzten und praschlenden Feur-Oeffen der gantzen Welt: und gegen allen Bergen / so da Feur außspeyen.

So du aber deine Augen noch höcher schwingest zu dem Thron der Allerheiligsten Jungfrauen / welche

welche allein alle Schönheit deß Himmels in sich begrtifft / decora sicut Jerusalem, *Cant.* 6. wie wirst du vor ihr verschwinden?

Noch vil mehr so du mit deinen Gedancken fliegest biß zu der Allerheiligsten Menschheit Christi unsers Erlösers: so da subsistieret oder gestehet in der Göttlichen Person / und heilig ist durch die unbegreiffliche Vereinigung der unerschaffnen Heiligkeit selbsten? Da vergehest du erst recht und verschwindest mir auß den Augen. Appensus es in statera, & inventus es minùs habens. Auff diser Waag-Schüssel must du endlich bekennen / daß du weniger als gar nichts bist. Und wann die Sonn denen mindisten Ståublein einen Schein und Gestalt gibt / daß man

sie sehen kan / so thut dise Sonn der Gerechtigkeit / die Sonn deß obristen Himmels gerad das Widerspil / und nimmet den allerhöchsten Bergen der Heiligkeit dermassen alles Wesen und Gestalt / daß sie fein sauber verschwinden.

S. Franciscа Romana wie zu lesen in ihrem Leben *l. 1. c. 14.* bedienet sich deß himmlischen Antlitz ihres Schutz-Engels gleich als eines gantz reinen Spiegels ihre Unvollkommenheiten darinnen zu ersehen. Und also von der Zeit an / daß sie dises so wunder-schönen Angesichts gewürdiget worden / hat sie gleich über alle massen zugenommen in ihrer selbst eigner Vernichtung.

Was solten wir erst in uns sehen / und erkennen / so wir für einen

nen Spiegel haben möchten das übergebenedeyte Angesicht unsers Erlösers? Wir wurden nemblich sehen einen solchen Abgrund unserer Gebrechligkeit; Einen solchen Wuest unserer Mängl und Unvollkommenheiten / daß kein Verstand selbigen ergründen mag / dann allein der Göttliche / imperfectum meum viderunt oculi tui. *Psal. 13.*

§. III.

Halte dich entlich auch gegen GOtt.

BEtrachte zum dritten / daß du gegen GOtt noch weit und unvergleichlich schlecht- und verächtlicher bist. Omnes gentes quasi non sint, sic sunt coram eo: & quasi nihilum & inane reputa-

tæ ſunt. *Iſ. 40.* Alle Creatu-
ren / ſo wol die ſo würcklich
ſeyn / als die übrige alle / ſo
noch zu erſchaffen möglich /
ſeynd ein pures Nichts / ſo ſie
gegen diſem unermeßlichen
Liecht und unergründlichen
Meer alles Guten gehalten
werden.

Und eben das iſt / ſo die Heili-
ge auff diſer Welt dermaſſen de-
mütiget / wie auch die Seelige in
dem Himmel: nemblich das Gött-
liche Weſen.

Alſo daß der Prophet Iſaias
umb das er einen kleinen duncklen
Schein davon bekommen / her-
umb gienge und ſchreye allenthal-
ben. Væ mihi, quia vir pollutis
labijs Ego ſum , & Regem Do-
minum exercituum vidi oculis
meis

meis. *cap. 6.* Wehe mir; dann ich bin ein Mensch eines unreinen Munds / und hab mit meinen Augen gesehen den König und HErrn der Heerscharen. Er wolte sagen: seithero mir der grosse GOtt ein wenig von seiner unbegreifflichen Majestät geoffenbaret / getrau ich mir nit mehr meinen Mund zu eröffnen und zu reden: dermassen unrein und befleckt finde ich mich vor ihme. Sancti enim quantò magis divinitatis interna prospiciunt, tantò magis se nihil esse cognoscunt. *Greg. l. 18. mor. c. 33.*

Dahero die Erkantnuß seiner selbsten nit vollkommen seyn kan ohne die Erkantnuß GOttes. Noverim me, noverim te, ut amem te, & contemnam me, sagte

und wünschte der H. Augustinus. Das ist: Gib / daß ich mich und dich erkenne / und Krafft diser Erkantnuß dich liebe / mich aber verachte.

So sihe nun abermahl / was du bist sambt allen dem / was du hast. Du bist nemblich ein Sonnen-Stäublein allenthalben umbgeben mit deinem Nicht und Unvollkommenheiten / und Abgang der jenigen Vollkommenheiten so in GOtt gefunden werden.

Sag nun an: wer sihet / oder erkennet dich jetzt in diser Vergleichung? Wer findet dich in disem Abgrund? Du und GOtt mit einander bist mehr nit als GOtt allein und ohne dich. Ipse est omnia. *Eccli. 41.* GOtt ist alles und alles. So er nun alles

ist / so bleibet dir ja nichts über / als daß du ein lähres Nichts seyst. Er ist der jenige / so er ist. Du aber bist / der du nit bist.

Wolan dann zur Erden / zur Erden sage ich / naige dich du Schand volle Statt Babilon / du vermaledeyte Hoffart. Cecidit, cecidit Babilon magna. *Apoc.* 18. So ist dann Babilon einmal gefallen. Wann der Mensch durchauß nichts ist sambt dem / was er von sich selbsten hat: und so er noch darüber nichts ist sambt dem / was er von GOtt hat / wie kan er sich rühmen? Gloria tua nihil est, so rühmet er sich dann seines Nichts. Ego abyssus vanitatum & ignorantiarum & nihili: tu abyssus Veritatis, Sapientiæ, bonitatis & rerum omnium. DEUS meus

meus & omnia. Ich bin ein Abgrund aller Eitelkeit / aller Unwissenheit / und mit einem Wort meines Nichts. Du aber ein Abgrund der Warheit / der Weißheit / und Gütigkeit / ja aller Ding. Seynd die Wort deß demüthigen H. Francisci angefüllet mit Göttlicher Warheit und Erkantnuß seiner selbsten / als voll gemeiniglich der übrige Hauffen der Menschen ist der Unwissenheit und Finsternuß.

Ubung.

Gegen GOtt.

I. ACHte nichts für groß / dann allein GOtt / und was GOtt

GOtt zugehört. Verachte dich selbsten und alle andere Geschöpff. Quod æternum non est, nihil est.

II. Betrachte die Gaben Gottes in dir als wären sie eines andern / oder zum wenigsten ein frembdes und gelichenes Gut; welche / in dem sie sich zieren / erinneren sie dich zu gleich deiner eignen Armut und Dürfftigkeit. Ein armes Frauenbild / so mit entlehnter Kleydung angethan zu Kirchen geht / pflegt nit darin zu stolzieren wie ein Pfau: noch übernimmet sie sich ihrer Zier / sonder schämet sich vil mehr ihrer Armut.

III. Unterwirffe dich GOTT als ein verächtlicher Sclav / und zürne über dich selbsten / so dir etwan

wan wolte schwär fallen / was GOttes Vorsichtigkeit über dich verhenget. Und sprich dir selbsten zu mit dem H. David: Nonne DEO subjecta erit anima mea? Wie da? Wolte sich mein Seel von Gott abschrauffen / und ihme nit unterwürffig seyn?

IV. Dancke GOtt / so bald du ein gutes Werck zu End gebracht: gleich hättest du ein Almosen von ihme empfangen zu Hülff deiner Nothdürfftigkeit. Entsetze dich ab dir selbsten / daß in dem die Heilige und Außerwöhlte in dem Himmel sich selbsten vor GOttes Angesicht vernichten: wol wissend daß sie in allem an ihme hangen / und nit das geringste von sich selbsten haben; dein Blindheit

noch

noch finde/in dem sie sich hochmů-tig übernemme. O Nichtigkeit! O Nichtigkeit! welche von denen Menschen so gar nit erkennt wird/ sagte mit Entsetzung die H. Angela de Fulginio.

Gegen sich selbst.

I. Begibe dich auff das Still-schweigen / und hőre lieber anderen zu / als daß du selbsten redest.

II. So du von anderen gelobet wirst / schäme dich bey dir selbsten / wohl wissend / wie ungleich dem menschlichen Urtheil sey dasjenige / so GOtt von dir hat: welches einstens allen Menschen wird geoffenbaret werden. Alsdann wird es bey dir haissen; Omnes, qui

qui glorificabant eam, spreverunt eam, *tr. 18.* quia viderunt ignominiam ejus. **Alle so sie (verstehe die menschliche Seel) zuvor geprisen uñ herrlich gemacht/ haben sie verachtet / weil sie ihre Schand gesehen.**

II. Hast du was zu leyden/ hüte dich / daß du es anderen nit an die Zähn streichest / oder wol auch mehr darauß machest / einiges Mitleyden / oder Wohn von deiner Tugend und Gedult von ihnen zu erbettlen.

IV. Befleisse dich ein Mißfallen zu schöpffen ab Menschlichen Lob: in Bedencken / daß dein Tugend also schwach ist / der eytlen Ehr und Wolgefallen zu widerstreben.

V. Verwundere dich über den Gewalt und Widerspännigkeit deiner auffrürischen und ungezäumten Anmuthungen: so gar die Berg / welche da Feur außspeyen / setzen zu Zeiten auß; aber deine Begirligkeiten ligen immer gegen dir in dem Feld / und geben nie keinen Friden.

Gegen dem Nächsten.

I. So dich jemand mit rauhen Worten anfahret oder straffet / bezwinge dich selbsten zu bereden / daß er recht habe; dann sonsten wurde es dir wenig nutzen / wann du mit der Zung woltest schweigen / und mit dem Hertzen darwider murren.

II. Rede wohl von jederman / dañ wer rechtschaffen und von Hertzen demüthig ist / hat kein bösen Wohn als allein von sich selbst.

III. So sich in dir ein Gemüts-Bewegung erhebet / andere in bösen zu verdencken / zürne über dich selbst / als der du einen Splitter ersihest in den Augen deines Neben-Menschen; und die dicke grosse Palken deiner aignen Unvollkommenheiten nit gewahrest.

IV. So dir eines anderen schwärer Fall in die Augen oder zu Ohren kommet / so gedencke und bekenne bey dir selbsten / daß du dise und noch ärgere Sünden begehen wurdest / wann du an seiner statt wärest. Daß ein Rebstock sich von der Erden auffrichte / und über sich wachse / ist die Ursach / weil er an seinem Pfal angebunden. Ziehe disen auß / oder löse den Rebstock darvon ab; wird selbiger zur Erden ligen gleich anderen / so diser Hülff beraubt seyn.

V. So

V. So du im Gespräch hörest über andere schmähen / hüte dich / daß du nit heimblich ein Wolgefallen darab schöpffest / gleich wärest du solchen Mangels befreyt. Dann die Hoffart schwinget gemeiniglich ihre Federn übersich / wo andere ernidriget werden.

Gebett /
Zu der Allerseeligisten Jungfrauen / zu Erhaltung der Demuth.

O Allerreiniste Jungfrau / O Mutter der heiligen Liebe / welche du alle dein Grösse und Hochheit von der Demuth empfangen / ich finde keinen besseren Titl vor dir zuerscheinen / als daß ich bitte mein Hoffart zubezwingen. Dise ist dein geschworner Feind / und ein Feind deines gebenedeyten Sohns / als wel-

welcher dise zu zerstören / darfür gehalten / es wäre nit zuvil / und wol angelegt / wann er so gar sein Gottheit neigte biß zur Vereinigung derselben mit unserer Nichtigkeit / sein heiligiste Menschheit aber biß zu dem schmählichen Creutz. So wirffe dann O mildreichiste Mutter / deine Augen auff dise elende Creatur. Verlange mehr nit / als einen eintzigen gnädigen Anblick von dir. Sihe mich an / und nachdem du die äusserste Armuth und Dürfftigkeit meiner Seelen erkennet; so es dir also beliebet / mich dannoch in meinem Elend stehen zu lassen / so ergib ich mich deinem Gefallen. Aber dises wird in Ewigkeit nit zugeben jene Grundlose Barmhertzigkeit / so dir so aigenthumblich und angeboren ist: dises wird nit gestatten der

Titl und das Ambt einer Fürspre-
cherin / einer Mutter / welches dir
dein Göttlicher Sohn gleich vor
seinem End hat auffgetragen / da
er das letztemahl mit dir geredt.
Durch dise so herzliche uñ Gnaden-
reiche Titl bitte ich dich demüthig /
wie auch durch das Wolgefallen /
so die allerhöchste und heiligiste
Dreyfaltigkeit selbst an deiner gebe-
nedeyten Seelen schöpfft; du wol-
lest dir lassen belieben / in mir zu ver-
tilgen allen aignen Wohn oder
Großachtung / wie auch alle Lieb o-
der Naigung zu weltlichen Ehren.

All mein Ruhm und Ehr soll seyn
Christo JEsu alles Lob / Ruhm uñ
Ehr allein heimbzustellen; und je-
derzeit zu bekennen / daß ich ein elen-
der Sünder bin / und daß jene Gabē /
so sich durch sein Gnad und Freyge-
bigkeit

bigkeit besitze/ein pur lauters Nicht seyn gegen seiner Göttlichen Grösse und Vollkommenheit. Verleyhe mir / daß ich dise Grund-Warheit/ so du mir mit deinem Exempel vorlisest / jederzeit von mir/und also geübt werde/ daß ich sambt dir dem HErrn deß Himmels/ in Ewigkeit loben / und ihme dancken möge/daß er und du allergnädigiste Jungfrau/ ein so elende Seel/ als ich bin/ in Gnaden angesehen.

Amen.

Register.

Register.

Eingang. Fol. 1.

Sonntag.

Erste Betrachtung.

Von der Nichtigkeit deß Menschen / so er sich nach dem Stand der Natur betrachtet.

§. 1. Nichts bist du in deinem Wesen. 20.
§. 2. Nichts bist du in Wehrung oder Fortsetzung deines angefangnen Wesens. 24.
§. 3. Nichts bist du abermahl in deinem würcken / oder allem deinem thun und handlen. 26.
Ubung gegen GOtt. 28.
Gegen dir selbst. 30.
Gegen dem Nächsten. 31.
Gebett zu GOtt dem himmlischen Vatter zu Erhaltung der Demuth. 32.

Montag.

Andere Betrachtung.

Dein Nichtigkeit / so du dich selbst dem Stand der Gnaden nach betrachtest.

§. 1 Nothwendigkeit der heiligmachenden Gnad. 36.
§. 2 Nothwendigkeit der würcklichen Gnad. 40.
§. 3. Nothwendigkeit der endlichen oder verharrlichen Gnad. 45.
Ubung gegen GOtt. 49.
Gegen dir selbsten. 51.
Gegen dem Nächsten. 53.
Gebett zu GOtt dem Sohn zu Erlangung der Demuth. 54.

Erchtag.

Dritte Betrachtung.

Von denen vilfältigen Gepresten / und Armseeligkeiten / so dem Menschen von der Erbsünde anhangen.

§. 1. Die Schand. 57.
§. 2. Unwissenheit deß Verstands. 61.

§. 3. Die Boßhafftigkeit deß Willens. 64.
Ubung gegen GOtt. 71.
Gegen dir selbst. 73.
Gegen dem Nächsten. 75.
Gebett zu GOtt dem H. Geist / zu Erhaltung der Demuth. 77.

Mitwoch.

Vierdte Betrachtung.

Von denen würcklichen Sünden.

§. 1. Von denen alten oder vergangenen Sünden. 80.
§. 2. Von den gegenwärtigen Sünden. 85.
§. 3 Von denen Sünden / so du ins künfftig begehen wurdest / so es dir an Göttlichen Beystand ermanglen solte. 88.
Ubung gegen GOtt. 93.
Gegen sich selbsten. 95.
Gegen dem Nächsten. 96.
Gebett zu JEsu Christo unserem Seeligmacher / zu Erlangung der Demuth. 98.

Donners-Tag.

Fünffte Betrachtung.

Die Höll ist ein kräfftige Ursach zur Demuth.

§. 1. Du hast einmal das Urtheil der Verdamnuß verdienet. 102.
§. 2. Du bist nit vergwisst / ob das einmal gefälte Urtheil widerrufft worden. 105.
§. 3. Du kanst auff ein neues verschulden / daß dises Urtheil abermal über dich gefällt und vollzogen werde. 108.
Ubung gegen GOtt. 112.
Gegen sich selbst. 115.
Gegen dem Nächsten. 117.
Gebett zu Christo unserem HErrn als Lehrmeister der Demut. 119.

Freytag.

Achte Betrachtung.

Daß uns so gar auch unsere gute Werck selbsten Ursach zur Demuth seyn.

§. 1.

§. 1. In Ansehung dessen / so von denselbigen GOtt allein zugehört 123.
§ 2. In Ansehung dessen / was in einem jeden guten Werck zugleich GOtt zuständig / und zugleich dein aigen ist. 127.
§. 3 In Ansehung dessen / so von den guten Wercken uns gantz allein zugehöret. 131.
Ubung gegen GOtt. 138.
Gegen sich selbst. 140.
Gegen dem Nächsten. 142.
Gebett zu Christo unserem HErrn als Exemplar der wahren Demuth. 144.

Sambstag.

Sibende Betrachtung.

Von unserer Nichtigkeit in Vergleichung GOttes und seiner Heiligen.

§. 1. Vergleiche und halte dich selbsten gegen den Dieneren GOttes auff diser Welt. 148.
§. 2. Halte dich gegen den Heiligen in dem Himmel. 153.

§. 3.

§ 3. Halte dich entlich auch gegen GOtt. 157.
Ubung gegen GOtt. 162.
Gegen sich selbst. 165.
Gegen dem Nächsten. 167.
Gebett zu der Allerseeligsten Jungfrauen / zu Erhaltung der Demuth. 169.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Segneri, Paolo,

Spiegel So nit betrieget Das ist Kunst und Ubung Seiner selbst eignen Erkantnuß, außgelegt und abgetheilt in siben Betrachtungen Für jeden Tag in der Wochen

Dillingen 1693

Asc. 4515 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267746-2
VD17 12:103520N